33. Jahrgang. Dienstag, 29. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18414. 1890.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die hessischen Landtagswahlen.

Die Landtags-Urwahlen, welche im Großherzogthum Hessen am 23. Juli stattgefunden haben, sind, wenn sich auch das Resultat erst in der Hauptsache übersehen läßt, nach mehr als einer Richtung hin sehr bemerkenswerth uud interessant.

Zunächst fällt auch bei diesen Wahlen wie bei fast allen denjenigen, welche für die Vertretung der Particularlandtage in den letzten Jahren vollzogen worden sind, die überaus geringe und matte Betheiligung auf. Dieselbe zeigte sich auch in den Städten. Nur etwa 20 Proc. der Wähler, in einigen Wahlkreisen noch weniger, haben ihre Stimme abgegeben. Im wesentlichen liegt dies in dem veralteten Wahlsystem, dessen Mängel seit der Einführung des Reichstagswahlsystems den Betheiligten immer greller in die Augen treten. Die dortigen Landtagsabgeordneten erhalten ihr Mandat auf 6 Jahre, alle 3 Jahre wird je eine Hälfte der 50 Abgeordneten neu gewählt. Die Wahlen sind indirect. Die Wahlagitation war ebenfalls eine sehr geringe. Nur die Antisemiten und Socialdemokraten waren sehr eifrig bei der Arbeit; die Antisemiten hatten in Oberhessen zum ersten Mal 2 Candidaten aufgestellt, zwei kleinere ländliche Grundbesitzer, Schuchardt aus Brauerschwend für den Wahlkreis Grünberg und Köhler aus Bettenhausen für den Wahlkreis Butzbach. Ob die Antisemiten Erfolge erzielt haben, ist noch nicht mit Bestimmtheit zu übersehen. Nach den bisherigen Meldungen scheint es nicht so. In Butzbach wird wahrscheinlich der bisherige nationalliberale Abgeordnete Vogt und in Grünberg der bisherige freiconservative frühere Reichstagsabgeordnete Freiherr v. Rabenau wiedergewählt werden. Die Freisinnigen haben unter Zustimmung der hessischen Parteileitung, um die Wahl der Antisemiten unter allen Umständen zu verhindern, für die ebengenannten beiden Candidaten gestimmt. Man wird sich hiermit nur einverstanden erklären. Die antisemitische Agitation, die in Kurhessen und in Oberhessen schon bei den Reichstagswahlen mit einem solchen Nachdruck betrieben wurde, daß sie die anderen Parteien vollständig überraschte und unvorbereitet traf, hat dort einen besonders gehässigen Charakter angenommen. Auch in Alsfeld haben die Antisemiten, welche hier in Gemeinschaft mit den Conservativen operirten, einen Erfolg erfreulicherweise nicht gehabt. Sie agitirten für einen Candidaten, der bei den letzten Reichstagswahlen sich durch die Gründung eines Vereins gegen den Wucher bemerkbar machte. Von einem Erfolg dieser an sich kaum bemerkenswerthen Schöpfung hatte man, wie von dort berichtet wird, bisher nichts gehört. Bei der Wahl sind die von den Freisinnigen aufgestellten Wahlmänner der Mehrzahl nach gewählt. An einer Wahl des freisinnigen Candidaten ist daher nicht zu zweifeln, ebensowenig an der Wiederwahl des bisherigen freisinnigen Abgeordneten Metz, auf den sich wahrscheinlich alle Stimmen bis auf 3 oder 4 vereinigen werden. Die Nationalliberalen haben sich hier der Wahl enthalten. Dasselbe thaten die Freisinnigen in Worms und in Darmstadt, wo die bisherigen nationalliberalen Abgeordneten wiedergewählt worden sind. Weshalb Wahlenthaltung proclamirt ist, zumal in dem Stadtkreise Darmstadt, wo eine zahlreiche und organisirte Partei besteht, ist nicht begreiflich. Wahlenthaltung ist in den allermeisten Fällen ein politischer Fehler. Das schlechte, indirecte Wahlsystem ist von den Freisinnigen als Grund ihres Verhaltens angeführt, man wolle durch die Wahlenthaltung die ablehnende Stellung zu dem bestehenden Wahlsystem markiren. Damit wird aber, wie uns scheinen will, das System selbst nicht erschüttert oder beseitigt, sondern, indem man den Freunden dieses Systems allein das Terrain überläßt, befestigt. Nur dadurch, daß man energisch für die Wahl von Gegnern des Gesetzes wirkt, kann man zur Beseitigung desselben beitragen.

Im Stadtkreis Offenbach und in Mainz haben sich Freisinnige und Nationalliberale verbunden. Dort siegte der nationalliberale Candidat gegen den socialdemokratischen; in Mainz ist die Wahl noch unentschieden. Die beiden bisherigen socialdemokratischen Abgeordneten haben die meisten Stimmen, 1282, während die Freisinnigen und Nationalliberalen 945, die Centrumsliste 823 Stimmen erhielt. — Bingen hat das Centrum behauptet, Friedberg die Nationalliberalen. Im Landkreise Offenbach haben die Socialdemokraten über den bisherigen Centrumsabgeordneten gesiegt.

Ein sehr erfreuliches Bild bieten die hessischen Landtagswahlen nicht. Das Interesse für dieselben war bei den Wählern nur ein sehr geringes, man hatte unter den Parteien so zu sagen den Pakt geschlossen, sich möglichst wenig anzustrengen. Ob die Antisemiten nicht schließlich doch noch einen Erfolg in Butzbach oder Grünberg erzielen werden, steht dahin.

Auch die Erfahrungen bei der eben vollzogenen Landtagswahl im Großherzogthum Hessen befestigen von neuem die Ansicht, daß die Wahlsysteme in den Einzelstaaten dringend der Reform bedürfen. Neben dem Reichswahlsystem vermögen sie sich nicht halten.

Deutschland.

Berlin, 27. Juli. Der **russenfreundliche Artikel der „Hamb. Nachr."** giebt jetzt auch einem officiösen Berliner Correspondenten der „Pol. Corr." zu einer längeren Auseinandersetzung Veranlassung, der wir Folgendes entnehmen: „Zur Zeit, als die Battenberger-Frage vorübergehend als die wichtigste in der europäischen Politik betrachtet wurde, erschienen in den „Hamb. Nachr." Artikel und Notizen, welche von so guter Kenntniß der Lage zeugten, daß in Deutschland sowohl wie im Auslande die Ansicht Platz griff, jene Auslassungen seien sogenannte „inspirirte" Artikel. Als die Eingeber derselben wurde bald die deutsche, bald die russische Regierung genannt, oftmals auch beide." Später „waren jedoch die „Hamb. Nachr." so ziemlich wieder in Vergessenheit gerathen, als dieselben nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck verschiedene Artikel brachten, die ganz allgemein auf Eingebungen des vormaligen Reichskanzlers zurückgeführt wurden." „So ist es auch gekommen, daß der Artikel „Zur auswärtigen Lage" bald dem Fürsten Bismarck, bald der Redaction der „Hamb. Nachr." zugeschrieben worden ist, bis die Redaction derselben selbst erklärte, daß der Artikel nicht vom Fürsten Bismarck inspirirt sei. Unter allen Umständen hat man jedoch jenem Artikel an vielen Stellen eine falsche Bedeutung beigemessen. Wenn derselbe nichts weiter als eine redactionelle Kundgebung war, so paßt er einfach in den russenfreundlichen Rahmen, in dem das genannte Blatt seit Jahr und Tag arbeitet, und bietet nicht mehr als jeder andere Leitartikel eines größeren Blattes Veranlassung zu eingehender Besprechung und Widerlegung. Irgend welche politische Tragweite kann dem Artikel in diesem Falle nicht beigelegt werden; rührt derselbe aber vom Fürsten Bismarck her, so darf man bei aller Achtung, die man den Meinungsäußerungen des größten Staatsmannes unserer Zeit über politische Fragen schuldet, nicht vergessen, daß derartige Kundgebungen nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck in das Privatleben aufgehört haben, maßgebend für die jetzige deutsche Regierung zu sein, ja, daß der Fall nicht ausgeschlossen wäre, wo sie im Widerspruch zu den Ansichten der Regierung ständen. Dies würde jetzt zutreffen, denn es kann darüber kein Zweifel bestehen, daß die in dem bezüglichen Artikel der „Hamb. Nachr." ausgesprochenen Ansichten sich nicht mit denen der deutschen Regierung decken, da diese unentwegt den Standpunkt einnimmt, daß es im Interesse Deutschlands, Europas und des Weltfriedens liegt, wenn eine jede der drei Friedensmächte in loyalster Weise nicht nur an dem Wortlaute des Allianzvertrages zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien, sondern auch an dem Geiste festhält, der diesen Vertrag dictirt und an dessen Abfassung niemand thatkräftiger gearbeitet hat, als Fürst Bismarck selbst."

* **[Der „Reichsbote" und Fürst Bismarck.]** Zu der Aeußerung des Fürsten Bismarck gegenüber dem Berichterstatter der „Nowoje Wremja", je später Vorkehrungen gegen die Socialisten getroffen würden, um so blutiger würde das Ende sein, bemerkt der Stöcker'sche „Reichsbote": „Blutiger kann das Ende sicher nicht werden, als dasjenige, zu dem uns die falsche Socialpolitik des ehemaligen Reichskanzlers mit Nothwendigkeit gedrängt hätte. Gerade das Blut soll ja durch die kaiserliche Reform vermieden und an seine Stelle der friedliche Ausgleich gesetzt werden; aber Bismarck scheint von dem unbekehrbaren Phantom beherrscht, daß es in der socialen Frage unter allen Umständen zu Blut kommen müsse, während zunächst doch nur feststeht, **daß es unter ihm und seiner aus Mißtrauen und Menschenverachtung geborenen mechanischen Gewaltdiplomatie** der letzten Jahre, die auch in den eigenen Unterthanen eine Art äußere Feinde erkennt, zu Blut gekommen wäre. Es ist gut, daß er nicht mehr in der Lage ist, durch eine solche an der falschen Stelle angewendete Blut- und Eisenpolitik das nationale Sedan von 1870 durch ein inneres von 1890 in Frage zu stellen!" Diese Auslassungen reden eine deutliche Sprache. Der ganze unterdrückte Haß — bemerkt die „Voss. Ztg." — den die Gruppe um Herrn Stöcker gegen den Fürsten Bismarck in den letzten Jahren in sich genährt hat, kommt jetzt offen zum Vorschein und dürfte den Fürsten darüber aufklären, in welchem Lager sich seine bittersten Feinde immer befunden haben.

* **[Gegen die confessionelle Verhetzung.]** Mit aufrichtiger Genugthuung begrüßt es die „P.-V.-C.", daß ein großes ultramontanes Blatt den Muth hat, sich offen von der unwürdigen Geschichtsschreiberei des ehemaligen „Germania"-Redacteurs Majunke loszusagen. Die **„Kölnische Volksztg."** schreibt nämlich: „Pfarrer Majunke will seine verunglückte Luther-Schriftstellerei trotz der Verurtheilung, welche dieselbe fast durch die gesammte katholische Presse erfahren hat, noch weiter fortsetzen. Majunke will jetzt den im Jahre 1712 gestorbenen Kapuzinerpater Martin von Cochem als Quelle über Luthers Lebensende ins Feld führen! Die Broschüre ist bereits fertig, wird aber diesmal ohne Namen des Verfassers erscheinen. Das wird dann weiter Wasser auf die Mühle des evangelischen Bundes sein! Welch' ein Gaudium hat diesem die unter dem Namen Dr. Honnef veröffentlichte Broschüre über Luthers Lebensende gemacht! Ich habe das Machwerk nicht gelesen, weiß aber, daß es von dem „Philosophen" Dr. Wingerath herrührt. Mit Bestimmtheit erfahre ich, daß der Papst, dem man über dieses neue seltsame Genre von Luther-Literatur Mittheilung gemacht hat, dasselbe auf das entschiedenste mißbilligt und beklagt. Einem katholischen Verleger ist eine Schrift unter dem Titel: „Neue Entdeckungen über Luthers Geburt und frühzeitigen Verkehr mit dem Teufel" angeboten. Darin wird „entdeckt", daß Luther vom Teufel selbst gezeugt worden sei u. s. w. Der Verleger hat dem Scribenten sein Pamphlet unter wenig schmeichelhaften Worten zurückgeschickt. Wir warnen jeden katholischen Buchhändler dringend vor demselben. Sollte etwa irgend eine obscure Firma sich beifallen lassen, das Zeug in Verlag zu nehmen, so werden wir nicht anstehen, dasselbe sofort an den Pranger zu stellen."

* **Aus Rheinhessen**, 25. Juli. Man schreibt dem „Rhein. Kur.": Die außergewöhnlich große Zahl der Personen, welche dieses Jahr aus Amerika zum Besuche nach Deutschland kamen, scheint in einzelnen Kreisen der diesseitigen Provinz ein wahres **Auswanderungsfieber** hervorgerufen zu haben; so wird aus verschiedenen Orten gemeldet, daß sich ganze Familien — darunter solche, die in der Heimath reichlich Verdienst und Nahrung haben — zur Auswanderung rüsten und nur noch das Einheimsen der Ernte abwarten; jung wie alt ist von dem Auswanderungsfieber gleichmäßig befallen, doch sind von ihm hauptsächlich solche Personen angesteckt, welche jenseits des Ozeans einen Anverwandten wohnen haben, dem das Glück hold gewesen ist. Die Wohlhabenheit, welche die meisten zum Besuche bei uns eintreffenden Amerikaner durch Kleidung und Lebensart, wie durch ihr ganzes Auftreten zur Schau tragen, wirkt offenbar sehr bestechend. Uebrigens ist in ganz Deutschland in diesem Jahre eine große Auswanderungslust zu bemerken: schon seit Wochen befördern die Rhein-

Die Elektricität als Arbeitskraft.

Seit der Erfindung der Dampfmaschine hat sich kein so gewaltiger Umschwung auf allen Gebieten des gewerblichen und wirthschaftlichen Lebens vollzogen, wie er sich in der Jetztzeit durch die Dienstbarmachung der Elektricität für die gleichen Zwecke, denen bis dahin der Dampf diente, vorbereitet und theilweise schon vollzogen hat. So lange man elektrische Ströme nur vermittelst chemischer Zersetzung in galvanischen Batterien erzeugen konnte, blieb die Verwendung der Elektricität eine sehr beschränkte; als aber die Erfindung der Dynamomaschine es ermöglichte, mechanische Energie, wie die Expansionskraft des Wasserdampfes oder die Schwerkraft des fließenden Wassers, in Elektricität umzusetzen, da nahm zunächst der eine Zweig der Elektrotechnik, die Lichterzeugung, einen so gewaltigen Aufschwung, daß jetzt selbst in größeren Provinzialstädten elektrische Beleuchtungsanlagen schon zu den Alltäglichkeiten gehören, welche das Publikum als selbstverständlich und „zeitgemäß" hinnimmt, ohne sich um das Wie und Warum der ganzen Einrichtung zu kümmern. Der conservative Zug in der menschlichen Natur hat es dem elektrischen Licht schwer genug gemacht, sich für die Beleuchtung von Straßen und Etablissements aller Art Eingang zu verschaffen. Jede kleine Betriebsstörung, die häufig nicht einmal durch die Maschinen, sondern durch das Ungeschick der mit dem Betriebe nicht vertrauten Maschinisten verschuldet wird, giebt sofort Gelegenheit zu einer abfälligen Kritik der elektrischen Beleuchtung überhaupt, während man die großen Vorzüge dieser Beleuchtungsart gegenüber dem Gas- und Petroleumlicht wenig würdigt oder geradezu verkennt. Für Theater und Concertsäle läßt man sich das elektrische Licht allenfalls gefallen und hört man hier nur von Seiten der Damen Klage führen, daß ihr Taint in dem violetten Lichte der Bogenlampen sich nicht so vortheilhaft ausnimmt als in dem gelblichen Lichte, welches die Gaskronen ausströmen. Anders verhält es sich aber mit öffentlichen Lokalen, in denen wenigstens in Provinzialstädten vorzugsweise Männer verkehren, und welche man mit dem Kraftwort „Kneipe" bezeichnet. Garnicht selten, besonders bei uns im Osten und auch im schönen Baiernlande, hört man die mit Gaslicht erhellte Kneipe als „viel gemüthlicher" rühmen wie die strahlend hellen, elektrisch erleuchteten Lokale. Es scheint, als ob trübe Beleuchtung, eine mit Leuchtgas, Kohlensäure und Cigarrenqualm durchtränkte Luft und 20—25° Wärme die Grundbedingungen für die „biergemüthliche" Stimmung des echten „Bierphilisters" wären, bei welchen auch seine weltbewegenden Ideen über innere und äußere Politik, Socialismus und Steuerreform so üppig wie Treibhauspflanzen ins Kraut schießen, mit denen sie ja auch die Eigenschaft gemein haben, bei frischer, kühler Luft und unter dem Wechsel von Regen und Sonnenschein, wie ihn das Alltagsleben mit sich bringt, bald einzugehen. — Was immer auch an berechtigten und unberechtigten Einwürfen gegen das elektrische Licht vorgebracht wird, für uns unterliegt es keinem Zweifel, daß es die Lichtquelle der Zukunft ist und das Gaslicht nicht nur im öffentlichen, sondern auch im privaten Leben zurückdrängen wird. Hoffentlich entbehrt auch unser schönes Danzig nicht gar zu lange mehr die Segnungen einer elektrischen Centrale. — Trotz der großen Bedeutung, welche die Elektricität als Erzeugerin des Lichtes gewonnen hat, ist dieser Zweig der Elektrotechnik nicht derjenige, welcher in allerneuester Zeit die Aufmerksamkeit und Arbeitskraft der Fachmänner in erster Linie auf sich gelenkt hat. Nachdem es gelungen war, vermittelst der Dynamomaschine mechanische Energie in Elektricität umzuwandeln, stellte man sich nun die Aufgabe, Elektricität wieder in mechanische Energie zurückzuwandeln, und erfand für diesen Zweck die Elektromotoren. Auf den ersten Blick scheint es ein müßiges Unternehmen, mechanische Kraft in Elektricität und diese zurück in mechanische Kraft zu verwandeln, bei näherer Betrachtung aber zeigt sich sofort die eminente Bedeutung, welche dieses Problem in der Industrie und dem Gewerbe gewinnen kann. Das Beispiel des elektrischen Telegraphen zeigt, wie elektrische Ströme durch Metalldrähte auf weite Strecken geleitet werden können ohne, bei genügender Dicke des Drahtes, erheblich an Stärke einzubüßen. Dieser Umstand ist für die Elektromotoren von großer Bedeutung, indem er gestattet, die an einem Orte vorhandene oder erzeugte mechanische Energie, welche durch eine Dynamomaschine in Elektricität umgewandelt wird, durch Drähte an andere Orte zu leiten um dort vermittelst des Elektromotors wieder in mechanische Energie umzuwandeln. Ueberall, wo das elektrische Licht seinen siegreichen Einzug gehalten hat, sind ihm auch sehr bald Elektromotore gefolgt, um die Arbeit zu leisten, welche bis dahin Dampf- und Wasserkraft verrichteten, denn die Vorzüge, welche der Elektromotor gegenüber der Dampfmaschine besitzt, sind sehr beträchtlich. Bei industriellen Anlagen, welche über Dampf- oder Wasserkraft verfügen, macht es oft Schwierigkeiten, die mechanische Energie vermittelst Transmissionen in die oberen Stockwerke der Gebäude zu übertragen, während andererseits lange Leitungen von Dampfröhren durch Wärmestrahlung große Verluste an Kraft verursachen. Mit Leichtigkeit gelingt es dagegen, das elektrische Kabel vom Maschinenhause bis in die höchsten Stockwerke der Fabrik zu legen, um den Strom erst da, wo er Verwendung finden soll, durch den Elektromotor in mechanische Energie zurückzuwandeln. Der Elektromotor bedarf zu seiner Aufstellung keiner Fundamentirung, wie die Dampfmaschine oder der Gasmotor; er läßt sich am Fußboden, an den Wänden, an der Decke montiren und arbeitet stets gleichmäßig, fast geräuschlos und ohne die Luft der Arbeitsräume zu verderben, ein Vorzug, der ihn hoch über die jetzt vielfach im Kleingewerbe gebrauchten Gasmotoren stellt. Der Elektromotor gestattet es auch, die gewaltigen an Wasserfällen und Stromschnellen von der Natur gebotenen Kräfte, welche bis dahin brach gelegen haben, auszunutzen. Das Project, einem Theil der mechanischen Energie des Rheinfalles bei Schaffhausen in Elektricität umzuwandeln und sie in dieser Form den benachbarten Städten zuzuführen, wo sie zur Lichterzeugung und zum Betriebe von Elektromotoren verwendet werden soll, wird in Fachkreisen lebhaft erörtert. Man hofft auf diese Art 10 000 Pferdekräfte den industriellen Anlagen zur Verfügung stellen zu können. Eine ähnliche Anlage ist für die nächstjährige elektrotechnische Ausstellung in Frankfurt a. M. in Aussicht genommen. Die allgemeine Elektricitätsgesellschaft beabsichtigt 300 Pferdekräfte aus der Wasserkraft bei Lauffen vermittelst elektrischer Kraftübertragung 175 Kilom. weit nach dem Ausstellungspalaste in Frankfurt zu leiten, um sie dort zum Betriebe von Maschinen aller Art zu benutzen. Wo die Communal-Verwaltungen größerer Städte behufs Straßenbeleuchtung größere Elektricitätswerke anlegen, wird auch das Kleingewerbe erheblichen Nutzen daraus ziehen. Die Aufstellung eines Elektromotors ist in jedem Raume vom Keller bis zum Boden ohne erhebliche Schwierigkeiten möglich und ganz gefahrlos, der Anschluß an das elektrische Hauptkabel ist nicht schwieriger zu bewirken als der Anschluß an eine Gas- oder Wasserleitung, und der Handwerker verfügt alsdann über eine Betriebskraft für seine Maschinen, durch welche er diese jeden Augenblick in Thätigkeit setzen und nach geleisteter Arbeit sie ebenso schnell wieder abstellen kann. Für große industrielle Etablissements wird die directe Verwendung der Dampfkraft in vielen Fällen rentabler sein, aber der Werth und die Bedeutung der elektrischen Kraftübertragung beruht darin, daß die mechanische Energie in einer Centralanlage in größtem Maßstabe, also möglichst billig erzeugt wird, um durch elektrische Kraftübertragung an zahlreiche Stellen abgegeben und in beliebig kleinen Quanten verbraucht zu werden. Es hat bei einer solchen Anlage keine Schwierigkeit, nicht nur die Kreissäge und die Drehbank, sondern auch die Nähmaschine elektromotorisch zu treiben. Daß dieses möglich ist, wissen die Leser der elektrotechnischen Fachzeitschriften längst, denn dort werden schon seit einer Reihe von Jahren die maschinellen Einrichtungen für den elektrischen Betrieb aller nur denkbarer Maschinen beschrieben und abgebildet; aber die Kenntniß hiervon dringt nicht in die weiteren Interessentenkreise, weil es an einer Zusammenfassung des in zahlreichen Fachschriften zerstreuten Materials fehlte. Herr Dr. M. Krieg, der Leiter der elektrotechnischen Versuchsstation in Magdeburg, welche sich auf elektrotechnischem Gebiet schon einen geachteten Namen erworben hat, unternimmt es nun, in einem Werke, betitelt „Die elektrischen Motoren und ihre Anwendung in der Industrie und im Gewerbe sowie im Eisen- und Straßenbahnwesen", alles zerstreute Material zu sammeln, zu sichten und übersichtlich zusammenzustellen. Die erste Lieferung des Werkes, welche soeben erschienen ist, führt uns die bekanntesten Motorentypen, deren etwa 50 berücksichtigt sind, in Wort und Bild vor. Eine zweite Lieferung wird sich mit der Verwendung der Elektromotoren in der Industrie, im Gewerbe und im praktischen Leben beschäftigen; daran schließt sich eine eingehende Behandlung der Motorenfrage im Straßen- und Eisenbahnwesen. Ein weiteres Kapitel wird von den Kosten, den Betriebskosten und der Rentabilität der Elektromotoren handeln und eine Vergleichung der elektrischen Arbeitsübertragung mit den übrigen Arbeitsvertheilungssystemen bringen. Letzteres hat auch für Danzig ein besonderes Interesse, da hierbei auch die Arbeitsvertheilung vermittelst comprimirter Luft besprochen werden wird, wie solche vor einiger Zeit für Danzig in Betracht gezogen worden ist. Die große Sachkenntniß, weche dem Verfasser zu Gebote steht und schon

Dampfer zahlreiche Personen aus Württemberg, Baiern, Baden und aus der Pfalz nach Holland, die sich jenseits des Oceans eine neue Heimath gründen wollen.

Mainz, 25. Juli. Die großh. Handelskammer hat in ihrer letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, bei dem deutschen Handelstag in einer Eingabe vorstellig zu werden, in welcher die Nothwendigkeit der Herausgabe einer **Liste** über alle an deutschen Gerichten geleisteten **Manifestationseide** ausgesprochen werden soll.

Mülheim a. Rh., 25. Juli. Nach dem Berichte der hiesigen Handelskammer erfreute sich die hiesige **Webeschule** in dem verflossenen Jahre eines regen Besuches. Sie wurde besucht von 116 Voll- oder Tagesschülern, darunter 23 Ausländer. Die Anstalt besitzt keine Sonntags- und Abendschüler, auch keine Freischüler. Die Schüler kamen wieder aus allen Theilen von Deutschland, aus Oesterreich, Frankreich, Belgien, Schweden, Rußland, Holland, England und Nord- und Südamerika. Den abgehenden Schülern konnten häufig lohnende Stellungen als Musterzeichner, Werkführer, Webemeister etc. durch die Leitung nachgewiesen werden. Die Leitung achtet besonders darauf, daß die Schüler durch selbständiges Ausführen der Vorarbeiten zum Weben, durch Vorrichten der Handwebstühle, Ab- und Aufmontiren und Reguliren der mechanischen Stühle, praktisches Weben auf diesen Stühlen, sich möglichst viele praktische Kenntnisse erwerben. Der Unterricht ist nicht an Schulmuster gebunden, sondern jeder Schüler kann diejenigen Muster, deren Einrichtung ihn interessirt, durchnehmen. Ein Theil der Schüler besuchte die Anstalt zur Ausbildung als Ein- und Verkäufer von Manufacturwaaren oder zur Erreichung einer allgemeinen Ausbildung in der Fabrication der Textilstoffe.

Ulm, 25. Juli. Die „Ulmer Ztg." veröffentlicht heute den Schluß ihres Interviews mit **Hauptmann Miller**. Miller bestritt danach die vielfach in Württemberg verbreitete, an sich ganz unglaubliche Nachricht, daß er von irgend einer dem Hofe nahestehenden Seite beeinflußt worden sei. Das Gerücht ist nach seiner Auffassung absichtlich in Umlauf gesetzt worden, richte seine Spitze gegen den Hof und beweise ihm nur, wie weit die antidynastischen Strömungen in Württemberg bereits gediehen seien. Auf die Fragen nach der „gewissen" Seite, von welcher jene Strömungen ausgehen sollen, und nach seinen eigentlichen Widersachern gab er ausweichende Antworten. Dagegen gab er ziemlich deutlich das General-commando als jene Stelle an, von welcher der Widerstand gegen ihn ausging, wo auch der ungünstige, ordnungswidrige Qualificationsbericht über ihn auftauchte. Ordnungswidrig war dieser Bericht insofern, als er dem Offizier nicht — wie dies Vorschrift ist — mitgetheilt ward. Hat doch auch noch General v. Alvensleben am 6. Februar Miller einen Bericht vorgelesen, in welchem kein Wort über den behaupteten ungünstigen Einfluß stand! Dieser angebliche „ungünstige Einfluß" ward aber gleich danach beim König geltend gemacht, damit dieser seinen Wunsch, Miller wieder anzustellen, fallen lasse. Daß es danach bei Millers Pensionirung mindestens seltsam zugegangen ist, läßt sich schwerlich bestreiten. Miller erklärte sodann, es sei seine Absicht, auch fernerhin militärische Einrichtungen der öffentlichen Besprechung zu unterziehen. Sodann machte er auf die Anfrage des Interviewers die auffällige Mittheilung, daß ihm die Erkenntnißgründe in dem gegen ihn stattgehabten ehrengerichtlichen Verfahren nicht vorgetragen worden seien. Es wurde ihm nur das Urtheil mitgetheilt — kein Wort einer Begründung. — Hauptmann Miller hat sich „als ein begeisterter Anhänger von Kaiser und Reich" bezeichnet, in dem „in frühester Jugend schon die Verwirklichung der Einheit des Reiches als erstes aller Ideale erwacht worden sei".

Speyer, 27. Juli. Heute früh ist, wie der „Frkft. Ztg." gemeldet wird, auf dem hiesigen Bahnhof **17 Wagen eines Güterzuges entgleist**. Einige Wagen wurden vollständig zerschmettert, andere aufeinander geschoben. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Sämmtliches Bahnpersonal ist mit den Aufräumen beschäftigt. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt.

Stuttgart, 25. Juli. Eine **Ausstellung für volksverständliche Gesundheits- und Krankenpflege** (hygienische Ausstellung) findet dahier vom 6. bis 14. September d. J. (event. bis 30. Sept.) statt. Es sind bereits so viele Anmeldungen erfolgt, daß die zunächst vorgesehene Raumweite in der städtischen Gewerbehalle, wo die Ausstellung stattfindet, bedeutend sich vergrößert, und außerdem werden Maschinen verschiedener Art in ihrer Thätigkeit das Bild der Producte anregend beleben.

Aus Elsaß-Lothringen, 25. Juli. Das Bestreben, die kleineren Landwirthe des Reichslandes dem Wucher zu entreißen und damit vor dem sicheren Untergang zu bewahren, führte zu der Errichtung von **ländlichen Darlehnskassen** durch das Gesetz vom 18. Juni 1887. Diese Kassen erhalten ihre Betriebsmittel aus der Staatsdepositenverwaltung und sind in die Lage gesetzt, billiger als jeder Privatverleiher Gelder auszuleihen, da sie nur verschwindend kleine Betriebskassen haben und außerdem von allen Stempel- und sonstigen Abgaben befreit sind. Bei dem Mißtrauen, das die hiesige Bevölkerung allen Neuerungen entgegenbringt, war der Geschäftsbetrieb der Kassen anfänglich verschwindend klein. Nachdem man jedoch das segensreiche Wirken derselben näher kennen gelernt hat, beginnt sich der Geschäftsbetrieb allmählich zu heben. Am 1. Juli d. J. bestanden bereits 53 solcher Kassen, welche 328 Gemeinden umfassen, nämlich 107 in Oberelsaß, 131 in Unterelsaß und 90 in Lothringen. Das Betriebskapital derselben beziffert sich zur Zeit auf 427 000 Mk., die Zahl der gewährten Darlehen auf 1300. Die Mehrzahl der letzteren bewegt sich zwischen 100—300 Mk. und kommt hauptsächlich kleinen Landwirthen zu gut, welche ihren Viehstand ergänzen wollen oder durch unvorhergesehene Unglücksfälle in augenglickliche Geldverlegenheit gekommen sind. — Die vom Landesausschuß in seiner letzten Tagung beschlossene Erhöhung der **Bierübergangsabgabe**, durch welche die Einfuhr altdeutscher Biere erschwert werden soll, hat bis jetzt noch nicht die Genehmigung des Bundesraths erhalten. In unterrichteten Kreisen glaubt man sich ja zu der Annahme berechtigt, daß gegen dieses hauptsächlich das Braugewerbe in Baden und Baiern schädigende Gesetz im Bundesrath gewichtige Bedenken bestehen.

Oesterreich-Ungarn.

P.C. **Wien**, 26. Juli. In russischen Blättern findet sich die Meldung, daß der Erzherzog **Karl Ludwig** demnächst nach Peterhof kommen solle. In hiesigen unterrichteten Kreisen ist von einer bevorstehenden Reise des Erzherzogs nach Rußland nichts bekannt.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Der Handelsminister hat dem Bureau der Kammer gestern eine Vorlage übergeben, die einen Credit von 400 000 Frcs. zur Legung eines neuen Kabels zwischen Frankreich und England und einen zweiten von 300 000 Frcs. zur Einrichtung einer **telephonischen Leitung** zwischen **Paris** und **London** fordert. Versuche haben dargethan, daß die bisher gebräuchlichen Kabel für die Telephonie nicht zu benutzen sind; das neue Kabel soll aus Bronze hergestellt werden.

Serbien.

Nach einer der „P. C." aus **Belgrad** zugehenden Meldung entbehrt die Behauptung, daß **Königin Natalie** in Folge der Entscheidung, welche bezüglich der Frage ihrer Ehescheidung von der serbischen Bischofssynode vor kurzem angeblich getroffen wurde, Belgrad zu verlassen beabsichtige, jeder Begründung. Es sei vielmehr gewiß, daß Königin Natalie gegenwärtig weniger als je geneigt sei, vom Schauplatze abzutreten. In der Umgebung der Königin werde überdies auf das entschiedenste bestritten, daß seitens der Bischofssynode die Anerkennung der Legalität der Ehescheidung in irgend einer, sei es unmittelbaren oder mittelbaren Form erfolgt sei. Dieser Behauptung komme, wie die Meldung hinzufügt, jedenfalls der Umstand zu statten, daß bezüglich des von der Synode gefaßten Beschlusses bisher keinerlei authentische Darstellung vorliegt.

Rußland.

□ **Warschau**, 24. Juli. Nach der jüngst aufgenommenen **Grund- und Bodenstatistik** gehört in Russisch-Polen schon der zehnte Theil des gesammten Grundbesitzes Ausländern, vor allem Deutschen. In einigen Kreisen tritt diese Erscheinung besonders auffällig hervor. Im Kreise Slupce, Gouvernement Kalisch, besitzen die Ausländer bez. Deutschen sogar 44 Proc., im Kreise Lodz 29 Proc. Im Kreise Czenstochau gehören den Ausländern 21 Proc., im Kreise Bendzin 14 Proc., im Kreise Kolo 13 Proc., im Kreise Kalisch 12 Proc. des gesammten Grund und Bodens.

Von der Marine.

♉ **Kiel**, 27. Juli. Dem Commando der Marinestation der Ostsee zu Kiel ist nunmehr die amtliche Mittheilung zugegangen, daß das **österreichische Geschwader**, bestehend aus den Panzer-Thurmschiffen „Kronprinz Erzherzog Rudolf" (Flaggschiff), Commandant Linienschiffs-Capitän Brubl, „Kronprinzessin Erzherzogin Stefania", Commandant Linienschiffs-Capitän Schallender, und „Kaiser Franz Josef I.", Commandant Linienschiffs-Capitän Erzherzog Karl Stefan, sowie dem Torpedojäger Aviso „Tiger", Commandant Fregatten-Capitän Ritter v. Brosch, am 29. August im Kieler Hafen eintreffen wird. Chef dieses Geschwaders ist der Contre-Admiral Hinke. Mit dem Geschwader trifft gleichzeitig der k. k. österreichische Marine-Commandant, Vice-Admiral Freiherr v. Sterneck hier ein. Das Geschwader wird zuvor die Häfen von Wilhelmshaven, Cuxhaven, Kopenhagen und Karlskrona anlaufen. Bei der Ankunft desselben in unserem Kriegshafen wird hier die ganze deutsche Manöverflotte anwesend sein.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Wilhelmshaven, 28. Juli. Der **Kaiser** ist um 12½ Uhr wohlbehalten eingetroffen und bei seiner Ankunft auf der Rhede von dem Salut des gesammten Marinegeschwaders und der Salutbatterie begrüßt worden. Hierauf dampfte die Yacht „Hohenzollern" in den Hafen ein. Der Kaiser unterhielt sich lebhaft mit dem Vice-Admiral Deinhard und empfing sodann die eingelaufene Post an Bord der Yacht.

Berlin, 28. Juli. Der „Reichsanzeiger" tritt den Betrachtungen entgegen, welche in der Presse an den **Besuch** der zwei Kölner und eines Bonner **humanistischen Gymnasiums** seitens des **Cultusministers** über die Stellung des Ministers zu den **realen Anstalten** geknüpft werden. Die Ausführungen wären vielleicht mehr eingeschränkt worden, wenn beachtet worden wäre, daß der Minister in Coblenz das Realgymnasium länger und das humanistische Gymnasium nur flüchtig besucht hätte.

— Der „Reichsanzeiger" vernimmt, daß im preußischen Justizministerium das **bürgerliche Gesetzbuch** unter dem Vorsitze des Ministers und der Mitwirkung praktischer Juristen berathen und der allgemeine Theil, das Schuldverhältnißrecht, das Sachenrecht und das Familienrecht erledigt worden seien. Im September beginnen die Berathungen des Erbrechtes.

— Nach der „Nordd. Allg. Ztg." haben Unterhandlungen mit **Dr. Peters** über seinen **Eintritt in den Reichsdienst nicht** stattgefunden.

München, 28. Juli. Der „National-Ztg." wird geschrieben: „Hinsichtlich der jüngsten sensationellen Meldung der clericalen Presse, **Hr. v. Stauffenberg** habe einen **Rechnungsfehler von 6 Millionen im Eisenbahnetat** übersehen, bin ich ich ermächtigt zu erklären, ein Rechenfehler existirt nicht, dagegen ein Druckfehler von 5 Millionen in den Nachweisungen zum Etat, doch stimmt jede Ziffer, auch wurde jener Druckfehler vor der Etatsberathung in der Abgeordnetenkammer bei dem Referat regierungsseitig bekannt gegeben. Gegen den Urheber der böswilligen Behauptung wurde die Untersuchung eingeleitet."

— Der **Prinzregent** empfing Glückwunschdepeschen von Bundesfürsten und ihm nahestehenden ausländischer Fürsten, sowie den Besuch des diplomatischen Corps und der Staatsbehörden. Der Prinzregent hat nur eine unbedeutende Hautabschürfung an der rechten Hand davongetragen. Derselbe hat befohlen, daß die betheiligten Kutscher der Hofequipage und des Trambahnwages straflos bleiben sollen. Der Erzbischof hat einen Dankgottesdienst angeordnet.

Berlin, 28. Juli. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 182. kgl. preußischen **Klassenlotterie** wurden Nachmittags gezogen:

2 Gewinne von 30 000 Mk. auf Nr. 73 988 170 509.

2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 41 913 176 425.

3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 11 586 69 951 114 496.

30 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 5055 13 911 18 401 19 226 21 964 22 236 27 548 31 868 43 474 51 409 63 791 69 885 71 665 74 830 80 663 84 112 107 168 120 829 124 445 142 827 146 778 149 334 152 424 157 688 171 346 172 262 174 251 175 613 178 468 179 404.

24 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 968 2707 18 493 29 895 30 291 44 773 63 489 64 110 88 151 89 652 89 889 92 488 100 538 108 329 127 906 135 431 139 415 139 708 143 183 148 976 161 398 172 358 174 113 176 688.

Lauterberg, 28. Juli. Die Genesung Major **v. Wißmanns** schreitet langsam fort. Er war bei günstigem Wetter gestern Mittag eine Stunde lang außer Bett. Aus diesem Anlaß brachte die zufällig anwesende Kapelle der Braunschweiger Husaren ihm ein Ständchen.

Arth (Schweiz), 28. Juli. Gestern Abend beim Anlegen des letzten Dampfboots **stürzte** ein Theil der **Dampfschiffsbrücke ein**. Circa 30 Personen fielen in den See, wurden aber sämmtlich gerettet.

Paris, 28. Juli. In der „France" erklärt der Deputirte Lockroy, es sei unbegreiflich, weshalb Frankreich die Erlaubniß Englands brauche, um ein **Gebiet in Afrika zu erwerben**, welches weder England noch Deutschland gehört. Hierüber sei eine öffentliche Aufklärung nothwendig.

— In **Ferney** ist gestern Nachmittags die **Statue Voltaires** durch den Senatspräsidenten Leroyer enthüllt worden.

Paris, 28. Juli. Der **Kriegsminister** entsandte vier Militärärzte und der Marineminister vier Marineärzte zu dem **Berliner medizinischen Congreß**.

London, 28. Juli. Den neuesten Nachrichten aus **Buenos Ayres** zufolge bemächtigten sich die **Aufständischen** unter den Generalen **Campos und Arredontio** des Arsenals, der Kasernen und des Platzes Lavalle. Sie bestehen aus 15 Bataillonen Truppen, 2 Bataillonen Bürgerwehr und einem Corps Cadetten. Die Regierung hat über 7 Bataillone. Bei dem gestrigen Zusammenstoße wurden viele Gebäude zerstört. Die Marine verhält sich neutral. Vicepräsident **Pellegrino** übernimmt die **Präsidentschaft**.

Buenos-Ayres, 28. Juli. Die **Hälfte der Truppen** ging zu den **Insurgenten** über. Das britische Geschwader in den südamerikanischen Gewässern ist zum Schutz der hiesigen englischen Unterthanen hierher beordert worden.

---

aus der ersten Lieferung seines neuen Werkes uns entgegentritt, wie auch das lebhafte Interesse, welches der elektrischen Kraftübertragung entgegengebracht wird, sichern dem Werke, welches zu diesem Aufsatz Veranlassung gegeben hat, weite Verbreitung. S—.

„Käthchen von Heilbronn."

5) Novelle von M. Gerbrandt.

(Fortsetzung.)

VI.

Hinter dunkel heraufziehenden Wolken verschwand die blutigrothe Abendsonne. Erika v. Gersdorf blickte sinnend auf die scheidende Pracht, während sie sich im leichten Boot von einem Fischerknaben ein Stück in die See hineinrudern ließ.

Es hatte sie danach verlangt, einmal dem geräuschvollen Treiben des Badelebens zu entfliehen. Als ob das, was sie quälte, hinsterben würde mit dem letzten Laut menschlicher Stimmen! Ach, und wie hatten diese beiden letzten Tage sie gequält! Gestern Morgen die Scene mit ihrem Gatten — war sie nun so tief dadurch verletzt worden, weil Herr v. Holm sich dabei befunden? Er, dessen Bewerbung sie einst abgelehnt, weil sie glaubte, ungeschminkte, ehrliche Offenheit biete mehr Sicherheit für die Zukunft als weltmännische Glätte, die nur zu oft der Deckmantel für ein gefühlloses Herz ist. — Und ferner: was ging es sie an, wenn die gesammte Badegesellschaft jetzt für einen Menschen schwärmte, den sie schwerlich beachtet hätte, wenn sein Talent nicht durch die Zeitungen documentirt worden wäre? Und warum war es ihr eine Pein, auf Schritt und Tritt jetzt das Wort „Käthchen von Heilbronn" hören zu müssen? Und schließlich: wenn Käthe v. Jassen trotz all ihrer Warnungen leidenschaftlich darauf beharrte, mit Winter zusammenspielen zu wollen — konnte sie ihr das so sehr verargen? Nicht nur, daß in der That, wie Käthe wohlweislich betonte, ihr Rücktritt zu Fragen und Forschungen Anlaß geben würde, die leicht auf den wunden Fleck ihrer Vergangenheit führen konnten, nein, Erika vermochte es ganz nachzufühlen, wie ihr junges Herz stürmisch danach verlangte, sich, wenn auch nur mit den Worten des Dichters, das zu sagen, was sie sich sonst nimmer sagen durften.

Nimmer? Für Käthe ja so, wie es schien, keine Unmöglichkeiten. Unter heißen Thränen hatte sie heute Erika beschworen, ihr Beistand zu leisten. Ihr Papa ahne, Gott sei Dank, nicht, daß Herr Winter der Mann sei, welcher ihr einmal verhängnißvoll geworden. Im Gegentheil, er habe sich vorgestern, als man ihm den Künstler vorgestellt, sehr beifällig über ihn geäußert. Ihr Papa sei ja überhaupt zu allem zu bewegen, wenn man es nur richtig anfange. Und gewiß, wenn Erika der Schutzengel ihrer Liebe werden wolle, so könne noch alles gut und das ungehoffte, überreiche Glück, den Geliebten dennoch zu besitzen, ihr zu Theil werden.

Erika stöhnte unwillkürlich auf. Ein Windstoß fuhr über das Wasser hin und ließ sie fröstelnd ihren Plaid zusammenziehen. Sie hob den müden Blick. Finster hatten sich die Wolken emporgethürmt.

„Es ist wohl besser, wenn wir umkehren?" sprach sie zu dem Knaben.

„Ich wollte das schon lange sagen", erwiderte der, „aber weil Madame nichts befahlen —" Er wandte das Boot.

„Wenn bloß nicht gleich der Nebel da wäre!" bemerkte er nach einer Weile.

Erika schwieg; erst nach geraumer Zeit kamen ihr seine Worte zum Bewußtsein. Sie sah um sich. In der That. Während vorhin der Blick sich fast in die Unendlichkeit verloren, reichte er jetzt kaum wenige Schritte, denn die Wolken schienen sich niedergesenkt zu haben, um mit ihren feuchten Schleiern über den Wasserspiegel zu streifen und einzuhüllen, was sich da regte.

„Wenn es so ginge!" dachte Erika. „Verhüllt, ausgelöscht ein unnützes Leben bis auf die letzte Spur, wie der nasse Schwamm von der Tafel die werthlose Ziffer tilgt."

Ein grell niederfahrender Blitz, dem ein lauter Donnerkrach folgte, zeigte ihr das bleiche Kinderantlitz gegenüber mit den starren Augen, den zusammengebissenen Zähnen.

„Hast du Eltern?" fragte sie.

„Bloß noch 'ne Mutter!" Es klang wie unterdrücktes Schluchzen durch das Wort.

„Die würde um dich klagen", sprach Erika gedankenvoll.

„Wir werden schon noch nach Hause kommen", versetzte er, wieder mit trotziger Fassung. „Aber —" — lang anhaltender Donner riß ihm das Wort von den Lippen.

„Aber?" fragte Erika, welche fühlte, daß ihre Wangen eiskalt geworden, in die jetzt eingetretene Stille hinein.

„Aber bloß — der Wind dreht den Kahn immer — — — wissen Sie ganz bestimmt, Madamchen, ob wir von dort herausgefahren sind?"

„Kind, du hast die Richtung verloren", rief Erika entsetzt.

Der Knabe schwieg. Aber der Donner redete jetzt, völlig entfesselt, seine Sprache, und die Beiden im Kahn verharrten lautlos mit stockendem Athem, bis in das laute Toben mildernd das Plätschern des niedergießenden Regens sich mischte.

„Ein Boot!" rief plötzlich der Junge, emporfahrend. „Da kommt noch ein Kahn, Madame, da kommt noch ein Kahn! — O, ein Herr sitzt darin — — Madame, wenn der bis zu uns kommt, hilft er uns gewiß. — So — so! — Hei, der versteht zu rudern. — Ach, Madame, nun können wir Gott danken!"

Das fremde Boot war bis auf geringe Entfernung herangekommen; der Inhaber desselben stellte jetzt mittelst des Ruders die Verbindung her und rief dem Knaben zu: „Wo steuerst du denn eigentlich hin?"

Erika fuhr zusammen beim Ton dieser Stimme; sie hatte dem Ankömmling den Rücken zugekehrt. „Natürlich!" hörte sie ihn jetzt sagen als Antwort auf die flehende Geberde, die ihm der Knabe gemacht. „Da, nimm!" — Er schob sorgsam seine Ruder hinüber und sprang dann selbst an Bord, so geschickt, daß die leichte Erschütterung keine Gefahr bringen konnte. Erika hob das Antlitz zu ihm empor; mechanisch griff er an seinen Hut.

„Ja, Herr Winter", begann sie lächelnd; aber ihre zitternden Lippen versagten. Das jähe Erbleichen, das die Züge des jungen Mannes überflogen, wirkte sinnverwirrend auf sie. Schweigend nahm er ihr gegenüber Platz.

Sie kämpften tapfer mit den Wogen, er und der Knabe, dessen Kräfte mit der Hoffnung wuchsen. „Da — da ist das Land!" jubelte er plötzlich auf. „Aber das ist nicht Z.?"

„Freilich, wir können froh sein, wenn wir überhaupt ins Trockne kommen", entgegnete Winter. Es war das erste Wort, das er sprach, seit er Frau v. Gersdorf erkannt.

„Ja, der Wind kommt vom Lande!" sagte der Junge verständig. „Es wird schwer halten."

Es hielt nicht nur schwer, es schien unmöglich, so vielfach man auch zu landen versuchte. Die Wellen rissen das leichte Gefährt immer wieder vom Ufer fort.

„Wie Sie das verstehen!" bewunderte der Knabe. „Aber wenn die Madame nicht wäre, ich wüßt' wohl, was ich thäte."

„Thu' es nur!" versetzte Winter. „Aber dann halte einen Augenblick das Boot."

Der Knabe war mit einem Sprung in dem seichten Wasser, gleichzeitig mit ihm Winter. Dann, während jener das Fahrzeug zu halten suchte, sah sie einen Moment sein erregtes Antlitz dicht vor sich.

„Gestatten Sie, gnädige Frau!" — Sie fühlte sich umfaßt, emporgehoben; es ward dunkel vor ihrem Blick. Das verworrene Tosen, das sie umrauschte — sie wußte nicht, kam es von den Wogen, die schon über sie hinflutheten — war es der Tod, der brausend auf sie eindrang? Deutlicher als das hörte, fühlte sie die heftigen Athemzüge, das Ringen der Brust, an welcher sie ruhte.

„Es war keine andere Möglichkeit, gnädige Frau — Verzeihung!" drang jetzt eine Stimme an ihr Ohr. Sie fühlte sich niedergesetzt und sah, aufblickend, Winter neben sich stehen, wie er erschöpft nach dem nächsten Baumstamm griff. Also gerettet? — Ja, die Welle, die da gierig über den Sand gezüngelt kam, erreichte kaum ihren Fuß. — Mit Gefahr seines eigenen Lebens gerettet. — Wieder hob sie die schimmernden Augen zu ihm auf. Da brach er wortlos in die Kniee, ergriff ihre beiden Hände und preßte sie mit einem erstickten Aufschrei an sein Gesicht.

Es war wie ein Traum. Auch wie sie dann in der verfallenen, öden Fischerhütte ihm gegenüber auf einer morschen Kiste saß, indeß er den Knaben nach einem Wagen geschickt. Mit fernem Grollen verklang der Donner und durch die scheibenlosen Fensterhöhlen drang das Abendlicht. Zuerst mußte sie weinen, still, aber krampfhaft, unaufhaltsam. Er stand unterdessen am Kamin und bemühte sich mit unendlicher Geduld und Ausdauer, ein Feuer anzuzünden. Als es endlich flackerte, beleuchtete es hell sein Gesicht. Wie sanft und regelmäßig diese Züge geschnitten waren! Wie weich sich das dunkle Haar um die Stirn legte! Und doch lag ein finsterer Ausdruck auf diesem Antlitz, und die Brauen waren zusammengezogen wie im eisernen Entschluß.

Und als sie ihn so anblickte, kam es wieder über sie wie an jenem Abend, da er ebenso ausgesehen, vernichtend zugleich und beglückend: ja, es giebt noch Männer! Stark, warmherzig und — rein! So mochte in die Seele jenes Käthchens von Heilbronn die Erkenntniß gefallen sein. — Erika wandte schmerzlich lächelnd den Blick hinaus in die dämmernde Landschaft. Wer auch so ein Bürgermädchen des sechzehnten Jahrhunderts wäre! (Forts. f.)

Dover, 28. Juli. Die Heizer und Beamten der Dampfer der London-Chatam-Dover Eisenbahngesellschaft, welche gestern strikten, sind durch Beamte aus Calais ersetzt.

Cardiff, 28. Juli. Alle Dockarbeiter begannen gestern zu striken. Sie wollen die Arbeit erst aufnehmen, wenn die Zahlungstermine geregelt sind.

Madrid, 28. Juli. Wie der spanische Gesandte in Tanger telegraphirt, hat die Regierung von Marokko ihr Bedauern über die jüngsten Angriffe auf spanische Truppen bei Melilla ausgedrückt und scheint geneigt, der Beschwerde Spaniens, welche dem Sultan unterbreitet worden ist, Beachtung zu schenken.

Danzig, 29. Juli.

* **[Steuerzahlung.]** Der Finanzminister hat genehmigt, daß, falls der 25. Tag eines Monats auf einen Sonnabend oder Freitag fällt und demgemäß die Zahlung der bis dahin gestundeten Reichssteuern bereits am Tage vorher zu erfolgen hat, bei der Entrichtung von Branntweinsteuer auch solche Branntweinsteuervergütungs- sowie Berechtigungsscheine in Zahlung gegeben werden können, die erst am 25. Tage des betreffenden Monats fällig werden; dasselbe gilt für die Entrichtung von Zuckersteuer.

Königsberg, 28. Juli. Der Bau des Königsberger Seekanals geht rüstig von statten. An der einen Arbeitsstelle bei Kamstigall werden gegenwärtig bereits über 150 Arbeiter beschäftigt, doch dürfte sich die Zahl derselben sehr bald steigern, da täglich neue Meldungen eintreffen. Zur Zeit arbeiten drei große Dampfbagger, deren Aufgabe es ist, den Kanal durchweg auf fünf Meter Wassertiefe zu bringen. Zwar werden die Bagger ihre Aufgabe lösen, doch geht die Arbeit langsam von statten, so daß von der täglichen Wirksamkeit der Maschinen kaum etwas wahrzunehmen ist. Die zweite Arbeitsstelle wird baldigst in der Fischhauser Bucht, die dritte bei Holstein und die vierte demnächst bei Pillau angelegt werden. Die Baggerarbeiten werden auf den einzelnen Arbeitsstellen mindestens ein volles Jahr in Anspruch nehmen, ehe mit dem Bau der beiden Stein- und Erddämme, von welchen die neue Fahrrinne in der ganzen Länge eingeschlossen sein wird, begonnen werden kann. Die Absteckungsarbeiten des Kanals sind vollständig beendet. Er zweigt bei Holstein vom Pregel ab, zieht sich längs des nördlichen Ufers des Haffs hin, durchschneidet in gerader Richtung die Fischhauser Bucht und führt [illegible] nach Pillau. Zum Ein- und Auslassen der Fischerböte erhalten die Dämme des Kanals sechs große Schleusen, welche sämmtlich in der Nähe von Fischerdörfern zu liegen kommen. Diese Schleusen werden so groß und bequem angelegt, daß auch die gesammte Schifffahrt im Haff quer zum Kanal kein Hinderniß erleidet. (K. H. Z.)

* Der „Preuß. Holz-Zeitung" in Königsberg, welche unter fachmännischer Redaction bereits seit 6 Jahren erscheint, ist auf der Industrie-Ausstellung in Köln die silberne Medaille (höchste Auszeichnung für vergleichen Ausstellungs-Objecte) zuerkannt worden.

☐ **Bromberg**, 27. Juli. Am 2. d. Mts. verstarb in Bad Nauheim bei Frankfurt a. M. Amtsgerichtsrath Möckelburg von hier. Auf Veranlassen des Vorstandes des hiesigen Landwehrvereins, welcher zu diesem Zweck 400 Mk. bewilligte, wurde die Leiche desselben nach hierher überführt und gestern Nachmittag vom Bahnhof aus unter großer Betheiligung des Publikums zu seiner Ruhestätte auf dem evangelischen Friedhofe gebracht. Außer dem Landwehrvereine hatten sich auch Deputationen des Kriegerbundes des Netzedistricts, dessen Vorsitzender der Verstorbene ebenfalls war, eingefunden. Ferner betheiligte sich an der Leichenfeier die hiesige Generalität, das Offiziercorps, das Tambourcorps und die Musikkapelle des 129. Infanterie-Regiments eröffneten den Zug. Die Leichenpredigt auf dem Friedhofe hielt Divisionspfarrer Moldenhauer. — Heute Nachmittag hat, begünstigt vom schönsten Wetter, auf dem Dragoner-Exercierplatze das diesjährige Rennen des Bromberger Reitervereins stattgefunden. Beim Flach-Rennen siegte Premier-Lieutenant Grunaus F.-St. „Wespe", beim v. Plötz-Rennen (Ehrenpreis und 300 Mk. vom Verein) Lieutenant v. Fiebigs (12. Drag.) br. St. „Seaweed", beim Hunter-Jagdrennen Lieutenant Dulons (4. Ulanen) br. W. „Bindet", beim Artillerie-Steeple-Chase, an dem sich sieben Reiter betheiligten, Lieutenant Eppigs dbr. St. „Rebecka", beim Dragoner-Steeple-Chase (Damenpreis) Oberstlieutenant v. Krauses (3. Drag.) dbr. W. „Derfflinger", geritten v. Lieutenant v. Frankenberg und beim Bromberger Jagdrennen Lieutenant v. Fiebigs (12. Drag.) br. St. „Seaweed". Das Rennen für ländliche Besitzer fand wegen mangelnder Betheiligung nicht statt. Unfälle mit schlimmen Folgen fanden nicht statt, obschon Stürze der Pferde mit ihren Reitern beim Ueberspringen der Hürden vorkamen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 27. Juli. Die städtische Park- und Garten-Deputation hat die Umgebung des Waldeck-Denkmals im Oranienpark so weit beseitigen lassen, als dies im Augenblick möglich ist. Namentlich ist ein fester Kiesweg rings um das Denkmal hergestellt worden. Wie uns aus sicherer Quelle mitgetheilt wird, sollen die jenigen Bäume des Parkes, welche am Kreuzungspunkte der Straßen, Alexandrinen- und Oranienstraße den Ausblick auf das Denkmal behindern, entfernt und durch niedrige Schmuck- und Ziergehölze ersetzt werden, nachdem die Ecke des Parkes abgeschnitten und das Gitter mehr nach dem Denkmal zu eingezogen ist. Damit würde nicht nur ein vollständig freier Ausblick auf das Monument geschaffen, sondern dasselbe auch unmittelbar an die Straßenfront gerückt.

Daß das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles!" auf Helgoland entstanden ist, dürfte nur wenig bekannt sein. Der Dichter desselben, Hoffmann v. Fallersleben, weilte im August 1841 mit mehreren Freunden, unter diesen sein damaliger Verleger, der Buchhändler Campe aus Hamburg, auf der Insel Helgoland. In seinen Aufzeichnungen und Erinnerungen „Mein Leben" berichtet er Folgendes: „Am 26. August kehrten die meisten Hannoveraner heim. Ich fühlte mich sehr vereinsamt. Und doch that mir bald die Einsamkeit wohl; ich freute mich, daß ich nach den unruhigen Tagen wieder einmal auch mir gehören durfte. Wenn ich dann so wandelte, einsam auf der Klippe, nichts als Meer und Himmel um mich sah, da ward mir so eigen zu Muthe; ich mußte dichten, auch wenn ich es nicht gewollt hätte. So entstand am 26. August das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles!" Am 29. August spaziere ich mit Campe am Strande. „Ich habe ein Lied gemacht, das kostet aber vier Louisdor." Wir gehen in das Erholungszimmer. Ich lese ihm: „Deutschland, Deutschland über alles!" und noch ehe ich damit zu Ende bin, legt er mir die vier Louisdor auf meine Brieftasche. Wir berathschlagen, in welcher Art das Lied am besten zu veröffentlichen sei. Campe schmunzelt: „Wenn es einschlägt, so kann es ein Rheinlied werden! Erhalten Sie drei Becher, muß mir einer zukommen." Ich schreibe es nun ab, Campe steckt es ein und wir scheiden. Am 4. September bringt mir Campe „Das Lied der Deutschen" mit der Haydn'schen Melodie in Noten, zugleich mein Bildniß, gezeichnet von C. A. Lill. An letzterem nichts gut, als der gute Wille. Erfüllen möchte ich meinen Freunden ein besseres Bild von mir in der Erinnerung behalten haben."

* **[Ländlich — sittlich.]** Von einem Abonnenten erhält der „Pirn. Anz." folgende Zuschrift: „Auf einem Ausfluge nach Teplitz betraten wir in dessen Nähe ein Dörfchen, und siehe, lustige Weisen eines Leierkastens drangen zu unseren Ohren. Ein Blick nach dem Gehöfte zeigte uns schwarze Gestalten. Jünglinge und Mädchen erfüllten den kleinen Vorgarten, und fröhliches Lachen und lustige Tanzweisen zogen uns magisch zum Gasthofe. Seltsam befremdend der Anblick! In tiefe Trauer gekleidet, mit Epheublättern im Haar und fröhlich gelacht, gescherzt und getanzt? Neu- und wißbegierig winkte Schreiber dieses einem lieblichen Mädchengesicht und bat um freundliche Auskunft über die schwarze Gesellschaft. „Wir haben halt heut ein junges Mädel begraben, und da sind wir halt lustig! Die Trauernden sind halt daheim, und dort der Bub und die zwei Mädel im Garten tanzen mit mit, die haben die Leich' auch lieb gehabt!" Auf weiteres Befragen, ob die anderen Bewohner des Dorfes über das Tanzen nicht ungehalten wären, kam die Antwort: „No, da is halt hier so Sitte!" Auf die Scherzbemerkung, daß sich die Mädel wohl freuten, daß sie eine von ihnen weniger sei und sie nun eher unter die Haube kämen, erklang ein fröhliches: „Ja, und wenn a Bub stirbt, tanzen wir halt au!" Jetzt beschwingt, verschwand sie im fröhlichen Reigen."

* Auf Helgoland wird der „Voss. Ztg." gemeldet, daß über 200 Badegäste Freitag hauptsächlich des schlechten Wetters wegen die Insel verlassen haben. Auch gestern war wieder so schweres Wetter, daß in der 11. Stunde die Ueberfahrt zur Düne eingestellt werden mußte; etwa 200 Badegäste, welche sich bereits auf der Düne befanden, mußten bis zum späten Nachmittag, bis nach Eintritt der Ebbe, dort verweilen.

Schiffsnachrichten.

* **Danzig**, 28. Juli. In der Woche vom 17. bis incl. 23. Juli sind, nach den Aufzeichnungen des „Germanischen Lloyd", 5 Dampfer und 13 Segelschiffe total verloren gegangen (worunter gestrandet 1 Dampfer und 9 Segelschiffe, zusammengestoßen 1 Dampfer und ein Segelschiff, gesunken 1 Segelschiff). Auf See beschädigt wurden 39 Dampfer und 41 Segelschiffe.

Zuschriften an die Redaction.

Zur Abwehr.

In Nr. 18352 der „Danziger Zeitung" theilt ein Berichterstatter aus Königsberg mit, daß ein Lehrer in Königsberg unter Beistand eines Arztes stotternde Kinder unterrichtet. Diese Mittheilung schließt mit den Worten:

„Es wird mit dieser Einrichtung dem dunklen Treiben herumziehender Sprachheilkünstler ein wirksamer Damm entgegengesetzt, so daß an die Stelle eines trüben Charlatanismus lichtvolle, allgemein verständliche Methoden der Behandlung treten."

Wir müssen diese Worte, auf die unsere Freunde hier uns aufmerksam machten, als wider uns gerichtet erkennen, da wir in wenigen Jahren unsere Ferien dreimal in Königsberg und dreimal in Danzig gern verlebten und Stotternde unterrichteten. Unsere gekränkte Ehre gebietet uns, daß wir zur Abwehr der Sache näher treten. Es ist freilich peinlich, sich selbst vertheidigen zu müssen, doch wer will und wer kann uns sonst hier schützen?!

Wäre der Berichterstatter auf dem in Betracht kommenden Gebiete nicht fremd, so könnte er den ehrenrührigen Schluß nicht gemacht haben. Hätte er nur einen Theil unserer Arbeiten oder nur unseren neuesten Artikel in Nr. 14 der „Allgemeinen Deutschen Lehrerzeitung", Jahrgang 1890, gelesen, in welchem wir staatliche Anstalten für Stotternde fordern, so wären seine Worte wohl etwas weniger kräftig ausgefallen. In dem genannten Blatte haben wir nachgewiesen, daß die städtischen Anstalten in ihren bisherigen Einrichtungen nur ein Rückschritt in der pädagogischen Entwickelung des Unterrichts Stotternder sind. Solche städtische Anstalten sind in Potsdam, Breslau, Elberfeld, Dresden, Braunschweig, München, Merseburg (schon wieder aufgehoben) und neuerdings im November v. J. in Königsberg und in noch anderen Städten eingerichtet. Diese Städte haben je einen Lehrer nach Berlin gesandt, der bei Gutzmann in dessen Sprachanstalt vier Wochen hospitiren mußte. Damit ist dann die „specifische" Ausbildung vollendet. Dr. G. in B. schreibt in seiner ersten Broschüre, als er ein halbes Jahr einige Stotternde beobachtet und behandelt hatte, daß ein Stottern mit „b" und „k" nicht vorkäme, und doch bereiten diese Laute häufig Schwierigkeiten. Es ist eben bei Stotterern auch kein Fall dem anderen gleich, und wer darum nicht längere Zeit in diesem Fach unterrichtet hat, sollte sich nicht zum Lehrer seiner Collegen und des Publikums aufwerfen. Kommt nun der Lehrer aus Berlin heim, so wird ihm ein ganzer Haufe kleiner Stotterer zugewiesen. Die Eltern wissen die Arbeit nicht zu würdigen, stehen derselben mit halbem Herzen gegenüber und sind nicht in der Lage, auf die Sprache der Kinder einzuwirken, sie zu controliren. Den Kindern selbst fehlt es an der nöthigen Willenskraft und dem eigenen Trieb und widerwillig opfern sie ihre Freizeit für ihre fehlerhafte Sprache, die sie, wenn sie fragen, nicht vor Strafe schützte. Vor allem bedenklich ist die geringe und geradezu unpädagogische Zeit, in welcher die Kinder dann unterrichtet werden. Die leitenden ärztlichen Personen schlagen wöchentlich 4 bis 6 Stunden vor. Vortheilhaft weicht hiervon Königsberg ab, wo doch 12 Stunden wöchentlich unterrichtet wird. Gutzmann selbst fordert täglich 3 Stunden, Dr. Berkhan in Braunschweig bezeichnet 72—90 Stunden für die allerkürzeste Zeit. Und doch muß die Sprechweise des Stotternden verändert werden, weil er sich angewöhnt hat, seine Sprachwerkzeuge naturwidrig zu gebrauchen, und so muß er wiederum lernen und sich daran gewöhnen, in der neuen naturgemäßen Sprechweise seinen Gedanken gewandt und sicher zu äußern. Vater und Mutter wissen aber, wie schwer es ist, dem Kinde abzugewöhnen, wenn es auf Nägel und Lippen beißt oder mit den Augen kneift. Beim Stottern soll aber ein complicirter Apparat in allen seinen Theilen in feiner Thätigkeit geregelt werden, und zwar in einer Unterrichtsstunde täglich. In den anderen 23 Stunden des Tages kann der Stotternde reden, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, das ist in der von ihm bisher verwendeten fehlerhaften Sprechweise.

Wir haben unsere Anstalt im Jahre 1869 eröffnet, arbeiten also in diesem Fache seit 21 Jahren, was von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist, da es in erster Linie Erfahrung ist, welche den Erfolg sichert. Von Dr. Klencke ging ich in Berlin, sogar unserer Anstalt hatte ich die schwere Aufgabe, den Kampf gegen das Stottern, gepaart mit klugen Reden, keinen Hund hinter dem Ofen hervorlocken kann. Daß uns aber das nöthige Wissen nicht mangelt, haben wir durch die verschiedenen Zeitungsartikel bewiesen. Schon vor elf Jahren wiesen wir in einer Reihe von Zeitschriften auf die in den Sprachanstalten herrschenden Unterrichtsmethoden hin. In der „Täglichen Rundschau" bekämpften wir die Ansichten von Dr. C. in W., in Schulblättern suchten wir die Anschauungen über die Bewegungen des Zwerchfells zu klären, traten in medicinischen und pädagogischen Zeitschriften für die Menschenrechte der Stotternden ein, für Mittel und Wege, dem Lehrer und nicht dem Arzt die Beseitigung des Stotterns zufallen, gaben in Frauenzeitungen Anweisungen, wie die Mutter ihre stotternden Kinder zu behandeln haben, bewiesen in Tageblättern, daß wir nur wenig Schwäche in der Beseitigung des Stotterns und wiesen nach, daß die Erfolge aus der Reihe keine Mühe vorhalten lassen. In neuester Zeit haben wir für arme Leute staatliche Anstalten für Stotternde energisch gefordert, da die Zahl dieser wirklich Hilfsbedürftigen ganz erheblich ist. Wenn wir bedenken, daß Stottern, wenn nichts dagegen geschieht, gleichsam unheilbar wird und an Boden gewinnt, daß die Erwerbsfähigkeit derselben leidet und der Stotternde als Soldat unbrauchbar ist, so dürften diese Gründe wohl gewichtig genug sein, den Staat zu einem geringen Opfer zu bewegen. Freilich darf derselbe nicht so ärmliche und unzulängliche Einrichtungen, wie die Städte sie zur Zeit schaffen, ins Leben rufen, sondern Anstalten, die sich den Taubstummen-, Blinden- und Idioten-Anstalten würdig an die Seite stellen, in welchen der Lehrer nur die Aufgabe hat, Sprachgebrechen zu beseitigen. Nachdem wir nunmehr nachgewiesen, daß unsere Arbeit nicht ein „dunkles Treiben" ist und nicht das Tageslicht scheuen muß, dürfen wir es nicht unterlassen hervorzuheben, daß wir **täglich acht Stunden** unterrichten und außerdem eine ununterbrochene Controle üben. Dabei schenken wir der erziehlichen Seite, der Einführung ins Leben, welche von höchster Wichtigkeit ist, die sorgfältigste Aufmerksamkeit, was von den sogenannten städtischen Einrichtungen durchaus ignorirt wird.

Vergleichen wir die zuletzt genannten Einrichtungen mit unserer Anstalt, so steht auf der einen Seite der junge, unverheirathete Lehrer mit einjähriger Erfahrung dem Manne gegenüber, der fast sein ganzes Leben im Dienste der Sprachleidenden zugebracht, der 1—2stündliche tägliche Unterricht ohne Controle in der schulfreien Zeit dem achtstündlichen mit zumeist ununterbrochener Controle, den Schülern und Eltern mit geringem Verständniß und schwacher Würdigung des Unterrichts der Zögling aus den besseren Ständen, wo Eltern und Kinder das, was sie aus eigenem Antriebe erstreben, zu schätzen wissen, der Zögling, der unvorbereitet ins Leben hinausgeht, unserem Zögling, der auf die mannigfachste Weise fürs Leben vorbereitet ist.

Wenn der Berichterstatter dies alles erwägt, so werden ihm hoffentlich Zweifel kommen, ob sein Jubelruf, ob sein nicht ganz würdiger Schlußsatz am Platze war. Erwartungsvoll und freudig, doch etwas mißtrauisch, sehen wir den verheißenen lichtvollen Methoden entgegen, die nächstdem das Licht der Welt erblicken sollen. Wir werden nicht die letzten sein, die das Gute dankbar annehmen. **Fr. Kreutzer.**

Zu der vorstehenden Zuschrift kann unsererseits nur bemerkt werden, daß Herr Fr. Kreutzer den von ihm angeführten, ganz allgemein gehaltenen Passus der betreffenden Königsberger Correspondenz durchaus mit Unrecht als gegen sich gerichtet erachtet. Wir hatten diesen Eindruck von vornherein und zweifelten nicht daran, daß unser Königsberger Correspondent ihn lediglich bestätigen würde. Letzterer sendet uns nun folgende Anmerkung:

„Unser von Hrn. Kreutzer beanstandeter Passus richtet sich selbstverständlich **nicht** gegen die **hochverdienstvolle Thätigkeit dieses Herrn**, vielmehr gegen die systematische Ausbeutung körperlicher Gebrechen durch einzelne Charlatane, welcher Ausbeutung bekanntlich Sprachleidende besonders häufig stets zum Opfer gefallen sind und noch heute fallen. Ob, wie Hr. Kreutzer meint, die städtischen Anstalten in ihren bisherigen, jedoch noch verbesserungsfähigen Einrichtungen ein Rückschritt in der pädagogischen Entwickelung des Unterrichts Stotternder sind, werden wohl erst noch ausgedehntere Erfahrungen definitiv entscheiden lassen."

Standesamt vom 28. Juli.

Geburten: Maurergeselle Theodor Braun, S. — Arbeiter Josef Mlynski, T. — Arbeiter Wilhelm Doppke, T. — Eigenthümer Karl Gerth, T. — Vorarbeiter Hermann Klein, S. — Schneidermeister Gustav Pomplun, S. — Gärtner Adolf Ausländer, T. — Maschinist Martin August Klein, T. — Arbeiter Johann Prick, S. — Diener Johann Rautenberg, T. — Segelmachergeselle Friedrich Weimer, S. — Schlossergeselle George Schneider, T. — Maschinist Paul William Kahmke, T. — Büchsenmacher Gustav Datschewsky, S. — Marine-Werkführer Paul Säger, T. — Schuhmachergeselle Theodor Kubat, T. — Schlossergeselle Max Wiegand, S. — Seefahrer John Gustav Pohl, T. — Schmiedegeselle Rudolf Ritter, S. — Maurergeselle Rudolf Drews, S. — Drechslergeselle Eduard Muschinski, S. — Unehelich: 1 T.

Aufgebote: Kaufmann Dominikus Josef Franz Bonifacius Belcarelli hier und Emma Emilie Marie Beskow in Konitz. — Arb. Johann Gottlieb Schmolinski und Laura Christine Hoffmann, geb. Rex. — Zimmerges. Ludowikus Theodor Geisler in Ohra und Mathilde Elisabeth Lulkowski in Schidlitz.

Heirathen: Gärtner Johannes Alexander Brüggemann und Anna Clara Raabe. — Hausdiener Heinrich Cohn und Barbara Koslowski. — Schmiedegeselle Karl Apel und Wittwe Franziska Scheibe, geb. Elwardt.

Todesfälle: T. d. Schaffners bei der Straßeneisenbahn Gustav Biehler, 11 W. — Ww. Marie Zemke, geb. Döttloff, 55 J. — S. d. Maurerges. Theodor Braun, 1 Tg. — Arb. Franz Golinski, 60 J. — S. d. Arb. Adalbert Koschnik, 5 W. — Arb. Paul Rafflowski, 23 J. — Arb. Johann Simund, 48 J. — Hospitalitin Marie Renate Hemmpel, 69 J. — T. d. Schuhmachermstr. Richard Lange, 4 W. — T. d. Schmiedeges. Johann Schött, 12 Tg. — S. d. Klempnerges. Paul Neumann, 23 T. — S. d. Arb. Joh. Dombrowski, 8 W. — Arb. Anton Wolf, 29 J. — S. d. Uhrmachergeh. Max Pruschak, 5 M. — Handarbeiterin Martha Valeska Friederike Kunikowski, 27 J. — S. d. Schuhmacherges. Albert Nehrke, 3 M. — Ww. Christiane Sommer, geb. Kohls, 74 J. — T. d. Kaufmanns Jakob Kleemann, 15 T. — T. d. Arb. Johann Adam, 9 W.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. Juli.

		Crs.v.26.			Crs.v.26.
Weizen, gelb			2. Orient.-A.	75,00	75,20
Juli	230,00	227,50	4% russ. A. 80	96,80	97,00
Sept.-Okt.	184,50	185,20	Lombarden	60,10	60,20
Roggen			Franzosen . .	104,70	104,50
Juli	167,50	170,00	Cred.-Actien	167,20	167,40
Sept.-Okt.	155,00	156,00	Disc.-Com. .	219,50	220,90
Petroleum			Deutsche Bk.	166,00	167,40
per 200 ℔			Laurahütte .	146,20	146,10
loco	23,00	23,00	Oestr. Noten	176,75	176,20
Rüböl			Russ. Noten	239,75	240,20
Juli	60,90	60,90	Warsch. kurz	239,35	239,70
Sept.-Okt.	55,50	55,60	London kurz	—	20,42
Spiritus			London lang	—	20,245
Juli-August	36,60	36,80	Russische 5%		
Aug.-Sept.	36,60	36,80	SW.-B. g. A.	82,60	83,25
4% Reichs-A.	107,30	107,20	Danz. Priv.-		
3½% do.	100,00	100,10	Bank . . .	—	—
4% Consols	106,50	106,60	D. Oelmühle	129,20	131,00
3½ do.	100,00	100,00	do. Prior.	120,00	122,50
3½% westpr.			Mlaw. S.-P.	113,70	113,50
Pfandbr. .	97,90	97,90	do. S.-A.	64,10	64,20
do. neue . .	97,90	97,90	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Pr.	58,20	58,20	Stamm.-A.	100,90	100 75
4% rm. G.-R.	87,00	87,00	Danz. S.-A.	—	—
5% Anat. Ob.	90,00	90,00	Trk. 5% A.-A	89,10	89,00
Ung. 4% Gdr.	89,60	89,60			

Fondsbörse: fest.

Frankfurt, 28. Juli. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 266⅞, Franzosen 208¼, Lombarden 120⅛, ungar. 4% Goldrente 89,70, Russen von 1880 —. Tendenz: still.

Paris, 28. Juli. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 94,57½, 3% Rente 92,57½, ungar. 4% Goldrente 88,81, Franzosen 527,50, Lombarden 301,25, Türken 18,20. Aegypter 487,18. — Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 33,00, weißer Zucker per Juli 36,25, per August 36,37½, per Septbr. 35,87½, per Oktbr.-Januar 34,25. — Tendenz: behauptet.

London, 28. Juli. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96 1/16, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 97¾, Türken 17⅞, ungar. 4% Goldrente 87¾, Aegypter 96, Platzdiscont 4%. Tendenz: ruhiger. — Havannazucker Nr. 12 15¼, Rübenrohzucker per Juli 13⅝. — Tendenz: matt.

Petersburg, 28. Juli. Wechsel auf London 3 M. 84,40, Orientanleihe 100⅞, 3. Orientanleihe 101.

London, 26. Juli. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Schwül.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 28. Juli. Stimmung: behauptet, für neue Campagne schwächer, Schluß erholt.

Magdeburg, 28. Juli. Mittags. Stimmung: behauptet. Juli 13,70 M Käufer, August 13,70 M do., Septbr 13,05 M do., Oktbr.-Dezember 12,05 M do., Januar-März 12,10 M do.

(Schlußbericht.) Stimmung: stetig. Juli 13,75 M Käufer, August 13,75 M do., September 13 15 M do., Okt.-Dezbr. 12,17½ M do., Januar-März 12,15 M do.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 28. Juli.

Aufgetrieben waren: 18 Rinder (nach der Hand verkauft), 123 Hammel, 128 Landschweine preisten 39 bis 44 M per Ctr. Alles lebend Gewicht. Der Markt wurde mit allem geräumt. Das Geschäft verlief glatt.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 28. Juli. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 1944 Stück. Tendenz: Gestern und vorgestern so rege, daß heute nur noch 300 Stück bei ruhigem Handel verkauft wurden; ausverkauft. Bezahlt wurde für 1. Qualität 64—68 M, 2. Qualität 61—63 M, 3. Qualität 57—60 M, 4. Qual. 53—56 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 9596 Stück. Tendenz: Gestern und vorgestern lebhaft, fest, heute ruhig verlaufend, Schluß etwas verflauend. Ziemlich geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qualität 60 M, ausgesuchtes darüber, 2. Qual. 59—60 M, 3. Qual. 57—58 M per 100 ℔ mit 20% Tara.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1640 Stück. Tendenz: Gestern schon ¾ verkauft, im allgemeinen nicht schlecht, zeitig geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qualität 59—62 Pf., 2. Qual. 55—58 Pf., 3. Qual. 49—54 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 22782 Stück. Tendenz: Schlachthammel gute Waare schwach vertreten, sehr lebhaft, sehr hohe Preise, geräumt. Magervieh hohe Preise, etwas gedrückter als in der Vorwoche, nicht ausverkauft. Bezahlt wurde für 1. Qual. 63—64 Pf., beste Lämmer bis 56 Pf., 2. Qual. 56—62 Pf per ℔ Fleischgewicht.

Butter und Käse.

Berlin, 27. Juli. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Der vorwöchentliche Rückschritt um 2 M ist in dieser Berichtswoche durch eine Notirung von 5 M wieder um 3 M überholt worden, was bei dem immer noch sehr beschränkten Consum etwas überhastet zu sein scheint, so sehr eine Steigerung der Preise, allerdings eine langsamere, zu wünschen wäre. Landbutter ist noch immer ohne Begehr.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (alles per 50 Kilogr.): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milch-Pachtungen und Genossenschaften Ia. 90—93 M, IIa. 86—89 M, IIIa. 75—80 M, Landbutter: pomm. 70—73 M, Netzbrücher 70—73 M, schlesische 70—73 M, ost- und westpreußische 70—73 M, Tilsiter 70—73 M, Elbinger 70—73 M, bairische — M, polnische 70—73 M, galizische 67—70 M.

Berlin, 27. Juli. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Gute Nachfrage bestand in allen Käsesorten. Schweizer, Limburger, Qu.-Backsteinkäse erzielten höhere Preise, von letzterem sind Zusendungen erwünscht. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 90 bis 98 M, secunda und imitirten 70—80 M, echten Holländer (neue Waare) 78—85 M, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 42—49 M, Qu.-Backsteinkäse 15—27 M für 50 Kilogr. franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 2,60 bis 2,70 M per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 28. Juli. **Wind:** S.

Angekommen: Eva (SD.), Uecker, Wolgast, leer (bestimmt nach Elbing). — Annie (SD.), Metzling, Methil, Kohlen.

Gesegelt: Auguste Sophie, Alwert, Kiel, Holz. — Helene (SD.), Lehmkuhl, Kiel, Holz.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Fremde.

Hotel de Berlin. Unger a. Dt. Eylau, Generalmajor. Nieland a. Dt. Eylau, Prem.-Lieut. und Adjutant. von Mannstein a. Dt. Eylau, Oberst. Ziemssen a. Dt. Eylau, Major. Ohloff a. Charlottenburg, Oberstlieutenant a. D. v. Spangenberg a. Spandau, Lieutenant. Stehler aus Berlin, Major. Knoch, Funck a. Danzig, Port.-Fähnriche. Fürstenberg n. Gem. a. Berlin, Director. Scharffenberg n. Gem. a. Schwedt a. O., Vers.-Inspector. Puchmüller a. Berlin, Fabrikbesitzer. Petrich n. Sohn a. Leipzig, Lehrer. Fräul. Puchmüller a. Berlin, Rentiere. Frau Riese n. Familie aus Graudenz, Rentiere. Major Bock a. Wiesenthal, Backhaus a. Osseck, Kunicke n. Gem. aus Osseck, Frau Major Kunze a. Gr. Böhlkau, Bieler aus Jenkau, Rittergutsbesitzer. Oppenheim a. Berlin, Goldstein a. Berlin, Löwenhertz a. Lemberg, Richter aus Stettin, Sturtevant a. Bremen, Meyerdirck a. Amsterdam, Kaufmann a. Frankfurt a. M., Grebe a. Dresden, Roßdeutscher a. Berlin, Holthausen a. Stettin, Schereck a. Berlin, Lilienthal a. Marienwerder, Lichtenstein aus Breslau, Hermes a. Hannover, Strauß a. Mainz, Münchhausen a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel du Nord. v. Thadden n. Tochter a. Triglaff, Rentiere. Lessing a. Prust, Rittergutsbesitzer. Bock aus Rhendt, Fabrikant. Frau Rechnungs-Rath Fischer aus Dessau. Frl. Randhahn a. Gnesen. Lehmkuhl n. Gem. a. Kiel, Capitän. Roo a. Kent, Ingenieur. Frau Büttner n. Sohn a. Dramburg, Rentiere. v. Reibnitz aus Anclam, Fähnrich. Kalau vom Hofe aus Anclam, Port.-Fähnrich. Sunderland n. Familie a. Warschau, Rechtsanwalt. Bernard a. Paris, Kanzler d. franz. Consulats. Beyersdorf a. Berlin, Cand. jur. Lemke a. Jacobsmühle, Gutsbesitzer. Krzykowski n. Sohn a. Zoppot, Rentier. Frau Kaufmann Hönky a. Thorn. Löwenwald a. Hamburg, Kronstein a. Lutzk, Lösch a. Berlin, Rütgers a. Berlin, Dr. Röber a. Berlin, Richter a. Dessau, Breuning a. Hanau, Kliemchen a. Chemnitz, Artmann aus Plauen, Wöhrn a. Berlin, Cler a. Gilly, Stadie aus Königsberg, Liebenthal a. Berlin, Kopetz a. Königsberg, Heuer a. Dortmund, Kaufleute.

Walters Hotel. Gräfin v. Finkenstein aus Herzogswalde. Generalmajor Boie a. Königsberg, Commandeur der 1. Infant.-Brigade. Boie a. Thorn, Bau-Inspector. Oberst v. Hagen a. Osterode, Command. d. Inf.-Regts. Nr. 18. Major Schöning a. Osterode, Bat.-Command. Blank a. Allenstein, Port.-Fähnrich. Schöning a. Berlin, Secundaner. Post aus Schöneck, Rechtsanwalt. Mussel a. Stettin, Ingenieur. Jantzen a. Berlin, Ingenieur. Kirschke n. Sohn a. Königsberg, Rechnungsrath. Leiter n. Gem. u. Sohn a. Berlin, Lehrer. Frau Hanne aus Rosenberg. Bölcke a. Barnewitz, Rittergutsbesitzer. Bergell u. Söhne a. Crempe, Rittergutsbesitzer. Kirscher a. Koschütz, Gutsbesitzer. Witt aus Poblotz, Administrator. Grams a. Rathsdorf, Ober-Primaner. Witzleben aus Leipzig, Fabrikant. Frau Schultze a. Bromberg. Eisig a. Köln, Ray a. Kulmbach, Ridinger a. Frankfurt a. M., Hallberg a. Insterburg, Köhler a. Bremen, Westhella a. Iserlohn, Becker a. Berlin, Lammertz a. Aachen, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Schwarz a. Treskow, Lehrer. Frau v. Witzleben a. Potsdam. Puschmann a. Fürstenwalde, Buchhalter. Walsdorff a. Nordenburg, Pastor. Löwenberg n. Frau u. Tochter a. Strasburg, Rentier. Eichler n. Gem. a. Inowrazlaw, Amtsgerichts-Assistent. Fräul. Schlehsack a. Inowrazlaw. Kirscht a. Neuhof, Gutspächter. v. Tevenar aus Domacheu, Rittergutsbesitzer. Hauptmann Montu aus Gr. Saalau, Rittergutsbesitzer. Lieut. Strehlke aus Oppalin, Rittergutsbesitzer. Zulauf n. Gem. a. Liessau, Fabrikant. Heymann aus Soldau, Simon a. Löbau, Engels a. Düsseldorf, Leetz a. Thorn, Cohn a. Berlin, Börngen a. Einbeck, Hepke a. Lüneburg, Löwensteiner a. Berlin, Löffler aus Darmstadt, Brandenburg a. Leipzig, Mittler a. Oschatz, Böhmer aus Coblenz, Laufa a. Bergendorf, Lüderitz a. Aachen, Bartels a. Weimar, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Hintze n. Gem. aus Hansdorf, Domänenpächter. Mosson aus Berlin, Rechts-Anwalt. Schröder a. Berlin, Hohensee a. Berlin, Wenzel a. Leipzig, Roßmann a. Jägersdorf, Obrzyko a. Reichenbach, Schulz n. Gem. a. Leipzig, Mahler a. Berlin, Prinz a. Mylau, Schwarz a. Offenbach, Petermann a. Auerbach, Friedenberg a. Nürnberg, Hermenau a. Naumburg, Winter aus Mainz, Heyde a. Arnstadt, Herreck a. Roßwein, Salomon a. Darmstadt, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Wunderlich aus Marienburg, Doctor. Off a. Elbing, Hotelbesitzer. Stern n. Gemahlin a. Königsberg, Rentier. Schulz n. Gem. a. Königsberg, Gymnasiallehrer. Hartwig aus Landsberg, Landwirth. Gehrmann a. Marienburg, Hauffe a. Hirschberg, Bernstein a. Berlin, Blumenthal a. Hamburg, Ludwig aus Berlin, Martens a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: i. V. H. Röckner, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Statt jeder besonderen Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich
Gertrud Spener.
Carl Freymann.
Breslau. Danzig.

Heute Abend 7½ Uhr starb nach langem schweren Leiden im 50. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Zieglermeister

Julius Kelsch,

welches wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen. (9667

Die Hinterbliebenen.

Christlinenhof, 27. Juli 1890.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 31. Juli, Nachmittags 4 Uhr, in Wonneberg statt.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Eisenwaarenhändlers Julius Wilhelm Malion zu hier ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke und zur Festsetzung der Vergütung des Verwalters der Schlußtermin auf

den 21. August 1890,

Mittags 12 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, bestimmt.

Danzig, den 24. Juli 1890.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI.
Menz,
Gerichts-Aktuar.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom heutigen Tage ist die in Schwetz errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns Isidor Lesz unter der Firma J. Lesz in unser Firmenregister unter Nr. 209 eingetragen worden. (9642

Schwetz, den 24. Juli 1890.
Königliches Amtsgericht.

Bau des zweiten Geleises Bahnstrecke Ruhnow-Konitz.

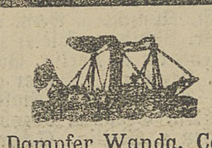
Die Ausbeutung von vier, zur Verfügung der Eisenbahn-Verwaltung stehenden Kieslagern auf Bettungskies soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung an geeignete Unternehmer vergeben werden.

Verdingungstermin am Freitag, den 15. August d. Js., Vormittags 11 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten.

Zuschlagsfrist 6 Wochen.

Die der Unternehmung zu Grunde liegenden Bedingungen sind gegen postfreie Einsendung von 1 M. in Baar von dem Betriebssekretär Schlender hier, zu beziehen.

Neustettin, den 25. Juli 1890.
Der Eisenbahn-Bauinspector.
Töbr. (9589



Dampfer Wanda, Capt. John Goetz, ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag Vormittag in Neufahrwasser nach
**Dirschau
Mewe
Kurzebrack
Neuenburg
Graudenz.**
Güterzuweisung erbitten
Gebr. Harder.

Von Leer nach Danzig

wird ca. 10. August expedirt
D. Ermeland,
Capt. Le Contre,
und erbitten Güteranmeldungen
W. v. Essen und W. Jacoby,
Leer, (9649
Eug. Pobowski, Danzig.

Ich bin aus dem Hospital in Berlin in meine Besitzung, Rittergut Jesiorken, Kreis Konitz, zurückgekehrt.

M. Claassen.

Prospect und Lehrplan, Atteste gratis und franco über:
Schönschrift
Jede schlechte Schrift wird in 2–3 Wochen schwungv. u. schön. (Deutsch, Lat., Ronde.) [illegible]
Buchführung
Gebr. Gander in Stuttgart

Für Frauen!

Soeben erschien die 4te Auflage der Broschüre: „Matrimonio secreto" eine goldene Legende. Rath und Aufklärung! Zu beziehen in verschl. Couvert (geg. Eins. 50 S Briefm.) von Carl Berg's Verlag in Pforzheim. (9080

Jede Töpferarbeit wird vortheilhaft und schnell ausgeführt.
Robert Dickau,
Töpfermstr., Poggenpfuhl 86 pt.

Seebad und Kurort Westerplatte.

Vom 1. August an sind noch möblirte Wohnungen und einzelne Zimmer preiswerth zu vermiethen.

Näheres beim Inspector Groß, Westerplatte, Birkenallee 4, oder bei der unterzeichneten Direction. (9444

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.
Alexander Gibsone.

Zuckerfabrik Tiegenhof.

Unsere Actionaire werden hiermit zur 10. ordentlichen General-Versammlung auf

Dienstag, den 19. August d. J.,
3 Uhr Nachmittags,

ins Deutsche Haus hierselbst eingeladen.

Tages-Ordnung:

Erledigung der in unserem Statut § 23 von 1 bis 6 aufgeführten Gegenstände.

Zu Absatz 3 des § 23 wird bemerkt, daß nachstehend verzeichnete Mitglieder:
a. aus der Direktion: Joh. Tuchel und Ed. Grunau,
b. aus dem Aufsichtsrath: Gust. Bohlmann und Jac. Degehr
ausscheiden und daß Herr M. Wächter die Wahl als stellvertretendes Directionsmitglied nicht angenommen hat, für welche Neuwahlen stattfinden.

Tiegenhof, den 25. Juli 1890. (9600

Die Direktion der Zuckerfabrik Tiegenhof.
Heinr. Stobbe. J. Hamm. E. Grunau. A. Kling. J. Tuchel.

General-Versammlung.

Die Aktionaire der Zuckerfabrik Altfelde werden hiermit zur ordentlichen General-Versammlung auf

Donnerstag, den 21. August cr.,
Nachmittags 4 Uhr,

in den Kreuzkrug zu Schönwiese ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Bericht des Aufsichtsraths.
2. Bericht der Direktion über den Gang und die Lage des Geschäfts unter Vorlegung der Bilanz.
3. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths an Stelle des nach dem Turnus ausscheidenden Herrn Friese-Kl. Golmkau.
4. Bericht der Revisoren und Decharge-Ertheilung pr. 1888/89.
5. Wahl dreier Rechnungs-Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnungen pro 1889/90 und 1890/91.
6. Beschluß über Auszahlung einer Dividende.

Altfelde, den 24. Juli 1890. (9525

Die Direktion der Zuckerfabrik Altfelde.

Die Aktionaire der Zuckerfabrik Gobbowitz werden hiermit unter Hinweis auf § 14 des Statuts zu der am

Dienstag, den 19. August 1890,
Nachmittags 3½ Uhr,

im Conferenzzimmer der Fabrik zu Gobbowitz stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Vorlegung der Bilanz mit Zubehör für das abgelaufene Geschäftsjahr und Verhandlung und Beschlußfassung über die Genehmigung derselben und über Vertheilung von Dividende.
2. Wahl der Mitglieder des Aufsichtsraths, der Direction und zweier Revisoren für die Rechnung des laufenden Geschäftsjahres. (9597

Die Direction der Zuckerfabrik Gobbowitz.
F. Hagen. E. Steffens. D. Schuntermann.

Tricottaillen und Satinblousen,

Sommer-Handschuhe, Tricotagen und Strümpfe
empfiehlt in größter Auswahl
Paul Rudolphy, Langenmarkt 2. (9658

Für Damen: Kopfwaschen mit Douche.

Es ist Niemand im Stande, sich den Kopf selbst ohne große Mühe gründlich von Schuppen und Schweiß zu reinigen; das Auskämmen der Haare wird dadurch beseitigt und wird das Haar nach dem Waschen sofort vollständig trocken.

Hochachtend
Emil Klötzky,
Melzergasse 37.

NB. Sämmtliche Haararbeiten werden billig angefertigt; unmoderne werden umgearbeitet und modernisirt. (9589

Mineralwasser

die seit Jahrhunderten rühmlichst bekannten fiskalischen

von **Selters (Niederselters),**

sowie von **Fachingen, Ems** (Kränchen-, Kessel- und Kaiser-Brunnen), **Weilbach** (Schwefel- und Natron-Lithion-Quelle), **Schwalbach** (Stahl-, Wein- und Paulinen-Brunnen) und **Geilnau** werden direct aus den Quellen

ohne jede Veränderung als reines Naturprodukt gefüllt.

Dieselben verdanken ihren hohen medizinischen Werth und Weltruf der ihnen eigenthümlichen günstigen Zusammensetzung ihrer mineralischen Bestandtheile. Sie sind, wie auch die echten Emser Kränchen- und Kessel-Brunnen-Pastillen und Quellensalze stets vorräthig in allen besseren Mineralwasser-Handlungen und Apotheken. Genaue Abbildungen der Schutzmarken und der Erkennungszeichen der Echtheit der genannten Wasser und Quellenprodukte sind ebendaselbst kostenfrei zu erhalten.

Niederselters, im Juni 1890. (9634
Königl. Preuss. Brunnen-Comtoir.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründl. veraltete Beinschäden, sowie knochenfraßartige Wunden, ohne zu schneiden, jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschw. ic. Benimmt Hitze und Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Husten, Halsschmerz, Drüsen, Quetsch. sofort Linderung ein. Zu haben in allen Apotheken. In Danzig zu haben in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 und in den Apotheken Langenmarkt 39, Langgarten 106 und Breitgasse 97 à Schachtel 50 Pf.

Danziger Porter und Bairisch-Bier,

in Gebinden u. Flaschen, Porter 25 Flasch. M. 4,50 empfiehlt
die **B. J. Eissenhardt Nachfl.,**
Th. Holz,
Pfefferstadt 46.

Steinkohlen und Brennholz

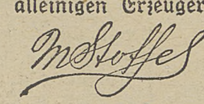
in bester Qualität in allen Sortiments empfiehlt billigst zu Tagespreisen [illegible] Haus
Albert Wolff,
Rittergasse 14/15 u. am Rähm 13,
vorm. Ludw. Zimmermann.

Augenblicklich

wird jeder Zahnschmerz, ob nervös oder rheumatisch, radikal beseitigt durch den tausendfach bewährten

Stoffels Zahnschmerzstiller

[illegible] Preis pro Fläschchen 60 Pf. Nur echt mit der Unterschrift des alleinigen Erzeugers



Erhältlich bei Herrn C. Haeckel, Elephanten-Apotheke, Danzig, Breitgasse 15. (9497

Ich fertige künstl. Zähne, Gaumengebisse, selbst Zahnersatz, [illegible] pro Zahn 2 M. [illegible] Danzig, [illegible] neben dem Rathhause (9495

Feuersichere Steinholzbretter u. Platten

à Quadratmeter 2½ Mark,

Feuersichere Holzanstrichfarbe,
weiss und grau, % Kg. 20 Mark,

Flurfliesen,
weiss, schiefer u. fleischfarbig, glatt und Waffelmuster,
Quadratmeter 2½ Mark,
offerirt (9641

Bruck,
Fabrik- und Magnesit-gruben-Comtoir,
Berlin SO.,
Michaelkirchstrasse No. 43.

Versilberte Waaren

als:

Tafelaufsätze, Kuchenkörbe, Kaffeemaschinen, Theekessel, Kaffee- und Theeservices, Champagnerkühler, Champagnerhalter, Weinkannen, Salatschalen, Butterkühler, Obstmesser, Ständer, Menagen, Bisquitdosen, Zuckerkasten, Zuckerschalen, Theegläser, Flaschenteller, Gläserteller, Serviettenringe, Butter- und Käsemesser, Cabaretgabeln, Kuchenheber, Fischheber, Fischmesser u. -Gabeln, Fischtranchirbestecke etc. etc.

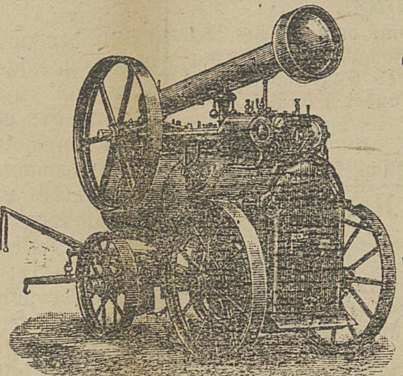
Tischmesser, Gabeln und Löffel von Christofle

zu Fabrikpreisen

empfiehlt (8623

Bernhard Liedtke, Langgasse 21,
früher **Gerlachsches Haus.**

Locomobilen und halbstationäre Dampfmaschinen



von 2 bis 50 Pferdekräften,
Hochdruck und Compound.

Dampf-Dresch-Maschinen

in allen Größen, unter **Garantie** für unübertroffene Leistungen, geringsten Brennmaterial-Verbrauch, beste Construction und vorzüglichste Materialien aus der Fabrik von

Heinrich Lanz, Mannheim,

empfehlen

Hodam & Ressler, General-Agenten, **Danzig.**

Cataloge, Zeugnisse, feinste Referenzen gratis und franco. Zahlungserleichterungen.

Man verlange überall

CHOCOLAT MENIER

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maisprodukt. Zu Flammerys, Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao vortrefflich. In Colonial- und Drogen-Handlungen ½ und ½ Pfund engl. à 60 und 30 Pf. Engros für Westpreussen bei A. Fast, Danzig. (8486

Seit Jahren fast überall eingeführte
— **Weltruf** besitzende —
englische „GIRAFFE" Fahrräder
als: Mikado, Devil, Judge, Empress, Volunteer etc.
TRADE MARK
liefert, wo nicht vertreten, direct gegen **hohen** Rabatt auf Original-Preise und unter Garantie das Central-Depôt in Hamburg, Theerhof 9-11.

Lebender Versand,

5 gr. junge Brathühner incl. Verpackung M. 5,00 fr. Fäßchen ff. Tafelbutter M. 8,50 frco. gegen Nachnahme. (9632
Wrobel, Brauereibes., Marggrabowa, Ostpr.

Graue Papageien.

fingerzahm u. sprechen St. 36 M., anfangen zu sprechen Stck. 10 M., sprechende u. Lieder singende Amazonen-Papageien St. 25 u. 30 M., Papageien v. Blumenau, Drosselgröße, sprech. lernend Stck. 4 M., afrikanische Prachtfinken Paar 3 M., Webervögel u. Reisvögel a Paar 3 M., Brasilianische Nachtigallen Ia.-Sänger, Stck. 7 M., (Nachnahme leb. Ank. garantirt.)
Gustav Schlegel, Hamburg,
Neuer Steinweg 15.

Frische rothe
Speise-Kartoffeln
werden frei Danzig für 1,50 M. scheffelweise geliefert. (8852
Proben im Cigarrengeschäft **Hoffmann,** Ketterhagergasse.
Bertram-Rexin.

Roggenmaschinenstroh

neuer Ernte liefert pro Centner 1,75 M. franco Danzig (9630
Dom. Rottmansdorf bei Praust.

Johannisroggen,

per Ctr. 9 Mark offerirt
Tramitz, Dt. Damerau
bei Marienburg. (9517

Eine Partie
Dampfmaschinen und Locomobilen
verkauft wegen Todesfalls zu jedem annehmbaren Preise
Emil A. Baus,
Nr. 7 Gr. Gerbergasse Nr. 7.

Forsten
in günstiger Lage
mit **sofort** schlagbaren Nutzholzbeständen in jeder Größe zu kaufen gesucht.

Offerten unter 7893 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

40 Stück Faselschweine,

60—70 Pfd. schwer, hat zu verkaufen (9664
die Nickelswalder Meierei per Schiewenhorst.

22 Zug-Ochsen,

sämmtlich fünf Jahre alt und 13 bis 14 Centner schwer, verkäuflich, mit 375 M. pro Kopf in **Lokken** bei Schöneck Westpr. (9596

Ein eleg. Fahrstuhl ist billig zu verkaufen. Zu erfahren bei **O. Harnisch,** Seestraße Nr. 17.

Eis. Geldschrank, feuerfest, bill. zu verk. **Kopf,** Matzkauscheg. 10

Hypotheken-Capitalien

à 4% offerirt **Krosch,** Röperg. 6.

Gesucht tüchtige Nieter und Stemmer.

Actien-Gesellsch. „Weser",
Bremen. (9518

Eine
Gastwirthschaft,
verbunden mit Materialgeschäft wird zu pachten, später auch käuflich zu übernehmen gesucht.

Off. unt. Nr. 1991 postlagernd Marienburg erbeten. (9620

Wegzugshalber ist ein Grundstück in guter Gegend Danzigs mit herrschaftlichem Wohnhaus sowie Fabrikgebäude mit Dampfanlage und Garten bei 8 bis 10 000 M. Anzahlung billig zu verkaufen.

Adressen unter 9655 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Wohnhaus,

2-stöckig, an Bahnhofsstraße, mit großem Vorgarten, Hof und Stallungen, sowie

Dampfschneidemühle

mit Walzengatter, neuen Maschinen und großem Hof, allen Gebäuden und Platz und Einfahrt an der Bahnhofsstraße will ich, weil verzogen, auch getheilt, billig verkaufen. (9385

de Grain junior,
Baumaterialien-Handlung,
Marienwerder Westpr.

Bäckerei-Verkauf.

Eine alte eingeführte Bäckerei, verbunden mit lebhaftem Mehl- und Futterhandel ist bei 6000 M. Anzahlung zu verkaufen. Auch für Kaufleute geeignet. Wo sagt die Expedition. (8344)

Ein Grundstück in der Niederung, 164 Morgen groß, durchweg guter Boden, fast neue Gebäude, mit vollem Inventar und vollständiger Ernte ist billig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näh. bei Auctionator **Kopper** in Marienwerder Wstpr.

Ein romantisch gelegenes
Wassermühlengrundstück
mit permanenter Wasserkraft und gut. Mahlkundsch. soll Familienverhältn. halber m. leb. u. todtem Inventarium, sowie m. voll. Ernte von sogl. o. bis Octob. billig verk. werden. Anzahl. 2000 Thlr. Alles Nähere durch **F. H. Wolff,** Danzig.

Meine hiesige
Holzhandlung und Dampfsägerei,
mit 2 Vollgattern, Horizontalgatter und Kreissäge will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen.
F. Brüggemann, Celle.

Zwei Notenständer,
Zwei fichten polirte
Comtoirtische
mit Aufsatz zu verkaufen Weidengasse Nr. 41. (9629

15 dunkle Brahma (Stamm Frank und Oertzen) verkäuflich Langfuhr, Bahnhofstr. 3 Beamtenh.

Eine eiserne Wendeltreppe,

1,80 m br., 3,45 m hoch, mit festem Geländer und einfachen Traillen wird zu kaufen gesucht.

Adressen mit Werthang. u. 9623 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Die billigste u. beste Badeeinrichtung ist ein Patent-Badestuhl von **L. Weyl, Berlin, Mauerstr. 11. Prospecte gratis.**

6000 Mark

zur sicheren, zweiten Stelle auf ein Grundstück in guter Lage Danzigs gesucht. Adressen unter 9654 in der Exped. d. Ztg. erb.

Heirat! Reiche Damen

wünschen sich zu verheiraten. Herren erhalten **sofort** unter der denkbar größten **Discretion** Näheres durch **General-Anzeiger Berlin SW. 61.** Porto 20 Pf.

Heiraths-Gesuch.

Besitzer eines Grundstücks, Inhaber eines Colonial- und Destillations-Geschäfts sucht eine Lebensgefährtin. Damen mit Vermögen, die eine glückliche Ehe eingehen wollen, belieben ihre Adressen unter 9661 an die Exped. dieser Zeitung einzureichen.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen Lehrling.

G. Berent,
Danzig, Kohlenmarkt 27.

Dom. Dalwin b. Hohenstein, Kreis Dirschau, sucht zum 1. October d. Js. einen unverheiratheten Gärtner. (9672

Am hiesigen Platze suche ich einen fleißigen, eingeführten

Vertreter
für meine Fleischwaarenfabrik.
Braunschweig. **C. Fr. Behrens,**
9635) Hoflieferant.

Directrice

gesucht per August/September für ein erstes Confectionsgeschäft der Provinz; die Dame muß im Zuschnitt von Mänteln, ev. auch Costumen perfect sein und mit Erfolg einer größeren Arbeitsstube vorstehen können. Bei guten Leistungen ist das Engagement ein dauerndes, angenehmes, bei hohem Salair! — Offerten mit Photogr. und Zeugniß-Abschrift. sub J. T. 6573 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (9640

Jn Gräfl. Quittainen bei Pr. Holland kann sogleich ein junger Mann zur Erlernung der Landwirthschaft gegen Pension eintreten. (9462

Tolkmitt.

Eine recht geübte tüchtige erste christliche **Putzarbeiterin** findet per 15. August oder 1. Septbr. dauernde Stellung bei (9523

F. Wakarecy,
Bromberg, Friedrichstraße 52.

Ein tüchtiger junger Mann, Material., kann sich sof. melden bei **A. Kurowski, Breitgasse 89.**

Ein junger Mann,

welcher mit der Bedienung einer authographischen Steindruckpresse bei einer Behörde, genau vertraut ist, event. ein

Steindruckergehilfe,

wird gesucht.

Adressen unter 9595 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Gesucht

zum 1. September oder 1. Oktober eine tüchtige, perfekte, bestempfohlene

Köchin

(Wirthschafterin) die selbst keine Arbeit scheut und befähigt ist, das Dienstpersonal zu leiten.

Offerten unter Offiziersfamilie — 9604 — in der Expedition dieser Zeitung.

Stellenvermittelung für Kaufleute durch den Verband Deutscher Handlungsgehülfen, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 3. (8073

Bureau-Vorsteher.

Für ein hiesiges Anwalts-Bureau wird zum 1. Oktober cr. ein älterer gewandter Bureauvorsteher gesucht. Gehalt je nach Qualifikation bis 150 M. monatlich.

Meldungen mit Attesten der letzten Zeit unter Nr. 9660 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Für mein
Getreide-Geschäft
suche 1. August einen
tüchtigen
jungen Mann,
welcher den Einkauf selbstständig besorgen kann. (9625
H. Lohde, Gerdauen.

Ein Administrator

sucht ein Gut von einer Gesellschaft für Hypothek zu übernehmen oder größere Vertrauensstellung anzutreten. Derselbe ist nachweislich tüchtig und erfahren, unverheirathet und in der Mitte der 30er Jahre.

Adressen unter Nr. 9671 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Conditor-Gehülfe

sucht Stellung. Näheres Westerplatte, Seestr. 1. (9516

Ein Lazarethgehilfe sucht Stellung, selbiger schreibt gut und würde jeden andern Dienst, wie schriftliche Arbeiten im Comtoir, oder aber Aufseher, Lagerverwalter ic. mit annehmen.

Offerten unter Nr. 9599 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein junges Mädchen, welches die feine Küche erlernt hat, wünscht eine Stellung zur Führ. einer kleinen Wirthschaft.

Offerten unter 9659 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Pension.

Für einen Herrn in mittleren Jahren, der nicht die Fähigkeit besitzt selbstständig zu sein, wird dauernde Pension auf dem Lande gesucht in Besitzer-, Lehrer- oder Försterfamilie, wo derselbe angemessene Beschäftigung findet. Off. an Frau M. Janke, Bromberg, Gammstr. 14. (9404

Pension für Schüler

mit besten Referenzen Brodbänkengasse 30[1] empfohlen.
Preis pro Jahr 400 M.

Ein älterer Herr findet angenehmes, ruhiges, gesundes Zimmer nebst allen Bequemlichkeiten, in der Nähe des Waldes und der herrlichen Seeluft. Zoppot, Danziger Straße 27.

Vom 1. August ab ist die höchst und trockenst gelegene Villa Zoppots, getheilt auch im ganzen, am liebsten fürs ganze Jahr zu vermiethen. Jede Wohnung besteht aus einer Veranda, Entree, Wohnstube, Schlafstube, Küche, Keller und sonstigem Zubehör wie Eintritt in einen schönen Garten, wo zu jeder Wohnung eine Laube zur Verfügung steht. Tägliche Besichtigung gestattet. Pommerschestraße Nr. 20, hundert Schritte von der Thalmühle.

Eingetretener Umstände halber ist eine Wohnung in Zoppot, Parkstraße 2, 1 Treppe hoch, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Balcon ic. zu billigem Preise sofort zu vermiethen.

Näheres Danzig, Lastadie 36 a, 1 Treppe oder Zoppot, Parkstraße 2 bei Frau Steudel.

Zu Dominiks-Ausverkäufen

ist 1 Ladenlokal unw. d. Post z. verm.
Offerten unter 9662 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Der Hofplatz

Hopfengasse 83 ist zu vermiethen. (9669
Näh. Hundegasse 67 im Comtoir.

Ein bis zwei Knaben, welche die hiesigen Schulen besuchen, finden billige u. freundliche Pension bei Wittwe Math. Hense, Brandgasse 10 u. 11.

Langgasse beste Lage

ist eine Hange-Etage zum
Geschäftslokal od. Bureau
passend, zu vermiethen. Näheres Hundegasse 53 part. (9534

Die **Wohn. Stadtgebiet 66/67,** woselbst der Arzt 2 Jahre wohnt, ist vom 1. Oktober zu vermiethen (9501

Comtoir,

sowie ein gewölbter **Keller** pro 1. Oktbr. zu vermiethen **Frauengasse Nr. 6.** (8284

Helles Comtoir

oder Bureau Brodbänkengasse Nr. 30 zu vermiethen. (9560

Verein der Ostpreußen.

Dienstag, den 29. d. Mts. Zusammenkunft im Bürger-Schützenhause.

Dienstag, den 5. August. Zusammenkunft im Tivoli.

Der Vorstand.

Verspätet! M. K. 100.
Den unter postl. abgesandten Brief erst heute erhalt., da postl. nicht vorgesehen. Antwort liegt unter gewünschter Chiffre an angegebener Stelle bereit. (9648
C. D.
L . . . 8.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein illustrirter Prospect über die **Nordwestdeutsche Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung in Bremen** bei. Wir machen unsere Leser auf den Inhalt desselben besonders aufmerksam, und zweifeln nicht, daß mancher nach Durchsicht dieser interessanten Mittheilungen über diese größte aller bisherigen deutschen Ausstellungen, Reiselust nach der alten Hansestadt verspüren wird. (9464

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.